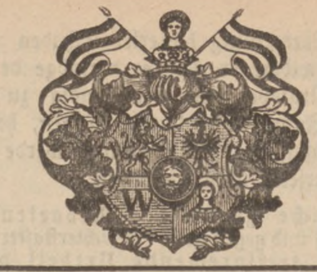
Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 160. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 5. März 1887.**

Die Thronrede.

Die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet worden ist, verhält sich gerade über denjenigen Punkt am schweigsamsten, auf den es am meisten ankommt, nämlich über die Steuerfrage. Daß viel gefordert werden wird, steht fest; aber aus welchen Quellen es gefordert werden wird, darüber sagt sie Nichts. Es sollen die Steuern auf eine gerechte und der Leistungsfähigkeit der Verpflichteten angemessene Weise erhoben werden. Das ist sehr schön und darf gar nicht anders sein, denn diese Worten enthalten den obersten Grundsatz jeder Steuerpolitik. Aber es ist etwas anderes, sich zu diesem Grundsatze in der Theorie zu bekennen, und etwas anderes, ihn praktisch durchzuführen.

Die Regierung hat seit Jahren eine Reihe von Steuervorlagen gemacht und hat mit keiner einzigen Glück gehabt. Kam einmal ein Steuergesetz zu Stande, so war es der Regel nach ein solches, das aus der Initiative der Volksvertretung hervorging. Daß die Vorlagen der Regierung gerecht und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler angemessen waren, davon hat die Regierung niemals die Majorität des Reichstags, kaum die Majorität einer einzelnen Partei zu überzeugen vermocht. Unsere schlechte Finanzlage ist gerade daraus hervorgegangen, daß der Regierung in Finanzsachen jede Initiative verloren gegangen ist.

Wir können den unbekannten Vorlagen der Regierung unmöglich das Vertrauen entgegenbringen, welches wir den bekannten versagen müssen, daß sie gerecht und der Steuerkraft des Volkes angemessen seien; wir müssen uns auf die Möglichkeit einrichten, daß auch sie auf unüberwindliche Bedenken stoßen. Das Dunkel, welches über unserer ganzen politischen Lage ruht, die Zweifel, ob bei der jetzt neu geschaffenen Majorität eine stetige Regierungspolitik möglich sein werde, sie werden sich erst dann lösen, wenn wir die Steuerpolitik der Regierung kennen gelernt haben. Einstweilen halten wir unsere Zweifel fest, ob es der Regierung gelingen werde, Vorlagen zu machen, die allen Bestandtheilen der Cartellparteien in gleicher Weise Genüge leisten. Es wäre vielleicht angemessen gewesen, wenn die Thronrede sich über diesen Punkt mit derjenigen größeren Ausführlichkeit ausgelassen hätte, die sie anderen Dingen hat angedeihen lassen.

Die Hoffnung, daß die Session eine kurze sein werde, scheint sich nicht zu erfüllen. Es ist eine unerwartet große Zahl von Vorlagen angekündigt und darunter solche, die einer sehr eingehenden Erörterung bedürfen. Die Session trägt einen ungewöhnlichen Charakter. Die Arbeiten des aufgelösten Reichstages kommen ihr höchstens in Betreff der Militärvorlage zu statten; in allen anderen Dingen muß von vorn angefangen werden. Den Reichstag über den Anfang Juni zusammenzuhalten, kann doch in Niemandes Wünschen liegen, und in diesen dreimonatlichen Zeitraum fallen die Oster- und Pfingstferien. Es wird also wenig Zeit übrig bleiben, Gesetze zu bearbeiten, die einer eingehenden Prüfung bedürfen. Von der Militärvorlage nehmen wir allerdings an, daß die Majorität fest gewillt ist, sie ohne Commissionsberathung in wenigen Sitzungen und jedenfalls vor dem 1. April festzustellen. Aber daß bis zu diesem Zeitpunkt auch das Budget durchberathen sein sollte, halten wir doch für undenkbar. Voraussichtlich wird man bis zum 1. April ein Nothgesetz machen, welches das Ordinarium provisorisch regelt. Das Extraordinarium kann einer Vorberathung in der Commission um so weniger entbehren, als die Commission des aufgelösten Reichstages mit demselben nicht fertig geworden ist.

Daneben werden nun eine ganze Reihe von anderen Vorlagen gestellt, von denen die meisten schwierig sind und keine einzige dringlich ist. Das Gesetz über die neue Anordnung der Servisklassen bedarf der sorgfältigsten Prüfung in der Commission, weil dazu die Kenntniß einer Reihe von localen Verhältnissen erforderlich ist, und dieses Gesetz hat auch nicht die geringste Eile. Das Gesetz über die Gebühren der Rechtsanwälte über das Knie zu brechen, wird kein einziger Abgeordneter empfehlen wollen, und eine eingehende Berathung erfordert sehr viel Zeit. Das Gesetz über die Unfallsversicherung der Seeleute hat schwere Bedenken gegen sich, und die Senate der Seestädte sollen gegen dasselbe gestimmt haben. Man wird über ihre Bedenken nicht leicht hinweggehen können. Auch dieses Gesetz hätte man besser für eine Session aufgespart, die in üblicher Weise im November beginnt. Die Vermehrung der Rechte der Innungen, das heißt eine weitere Beschränkung der Gewerbefreiheit, wird den lebhaftesten Einspruch hervorrufen und bei diesem so wenig, wie bei dem Gesetze über die gesundheitsschädlichen Farben, wird man irgend einen Grund anführen können, der auf eine Beschleunigung hindrängte. Es wäre weit besser gewesen, alle solche Vorlagen auf eine bessere Zeit zu verschieben, als sie der Gefahr auszusetzen, in der Beschlußunfähigkeit des Reichstages unterzugehen.

Am ausführlichsten beschäftigt sich die Thronrede in ihrem Schlußtheil mit der Militärvorlage und in Zusammenhang damit auch mit den internationalen Verhältnissen. Wir hätten den Wunsch gehegt, daß in diesem Theile Manches von dem, was gesagt werden sollte, klarer redigirt worden wäre. Wenn es heißt, der Reichstag möge durch die von ihm zu fassenden Beschlüsse

> „die Zweifel beseitigen, welche sich an die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen über die Vorlagen behufs Stärkung unserer Wehrkraft geknüpft haben können“,

so scheint uns die Haltung dieser Stelle nicht denjenigen Anforderungen zu entsprechen, welche an ein hochamtliches Actenstück von dieser Bedeutung geknüpft werden können. Es sollen Zweifel beseitigt werden. Wer zweifelt? und woran zweifelt er? Bevor wir uns diese Frage beantworten können, werden wir schon belehrt, daß möglicher Weise diese Zweifel überhaupt nicht existiren, daß sie sich nur angeknüpft haben können. Und wenn sie sich, obwohl sie sich nicht haben anknüpfen können, doch thatsächlich nicht angeknüpft haben, so fällt damit die Möglichkeit und die Nothwendigkeit fort, daß sie beseitigt werden müssen.

Der ganze Satz mag von einzelnen Hörern oder Lesern als vollkommen deutlich aufgefaßt worden sein, und unter denen, die den Glauben hegen, daß sie ihn verstanden haben, mögen wiederum Einige sein, die ihn thatsächlich richtig verstanden haben. Für einen Journalisten, einen Parlaments-Redner mag es eine große Feinheit sein, sich so auszudrücken, daß der Gedanke, den er hegt, erst durch die Mitarbeit dessen, der ihn aufzufassen hat, seinen vollständigen Ausdruck findet, aber die hochamtliche Auslassung einer Regierung sollte gemeinverständlich sein und der Interpretationskunst zu ihrem Verständnisse nicht bedürfen. Wir haben die Empfindung, daß es unendlich schwer sein muß, diesen Satz in das Französische, das Englische oder irgend eine fremde Sprache correct zu übersetzen.

Noch mehr überrascht hat es uns, daß der Reichstag aufgefordert wird, auszudrücken, daß „gegen jeden Angriff auf unsere Grenzen heute und jederzeit die ganze Fülle unserer nationalen Kraft in voller Rüstung aufgeboten werden soll“. Daß jede Nation bereit ist, gegen einen Angriff auf ihre Grenzen mit voller Kraft einzustehen, versteht sich so sehr von selbst, daß es einer solchen Versicherung nie bedarf. Dem einzelnen Redner kann eine solche Wendung in patriotischer Erregung sich auf die Zunge drängen; er wird dann aber der Regel nach hinzufügen, daß er selbst eine solche Aeußerung eigentlich für überflüssig halte. Wenn aber der Reichstag in feierlicher Weise eine solche Erklärung abgeben soll, so ließe sich das doch eigentlich nur für den Fall denken, daß ein solcher Angriff als unmittelbar bevorstehend gedacht wird. Und eine solche Voraussetzung stimmt nicht zu den friedlichen Hoffnungen und Versicherungen der Thronrede. Die ganze Vorlage war uns aus dem Munde des Kriegsministers als eine solche geschildert worden, die mit einer unmittelbaren Kriegsgefahr Nichts zu thun habe. Und die Art, wie sie hier mit der Möglichkeit eines Angriffes auf unsere Grenzen in Verbindung gebracht wird, bleibt uns einstweilen unaufgeklärt.

Der Beachtung werth ist der Abschnitt, der von der Haltung des Papstes handelt. Das wohlwollende Interesse, welches der Papst für das Reich und seinen inneren Frieden an den Tag gelegt, wird gerühmt. Uns ist ein ähnlicher Fall nicht erinnerlich, in welchem die Stellungnahme einer auswärtigen Macht zu Fragen der inneren Politik in dieser Weise betont worden ist. Es müssen schwer wiegende Gründe gewesen sein, die einen solchen Meinungsausdruck veranlaßt haben.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 3. März. [Die Rechtsfrage der Beschlußfähigkeit des Reichstages.] Die erste Session des neuen Reichstages hat mit einer schrillen Dissonanz begonnen. Die Rechtsverwahrung der Minoritätsparteien gegen die Rechtsbeständigkeit des Reichstages inmitten des Wahlgeschäftes hat von Seiten der Rechten eine schneidende Abweisung erfahren. Und doch führt es zu den absurdesten Consequenzen, wenn man den Zusammentritt des Reichstages vor Erledigung der Stichwahlen als gesetzlich zuläßig anerkennt. Allerdings steht in der Verfassung, daß der Kaiser den Reichstag zu berufen habe, und allerdings steht gesetzlich fest, daß der Reichstag bei Anwesenheit von 199 Mitgliedern beschlußfähig ist. Allein diese Bestimmungen treffen ganz und garnicht den Fall, daß der Reichstag zusammenberufen wird, ehe die Wahlen noch abgeschlossen sind. Einen solchen Fall hat der Gesetzgeber überhaupt nicht als möglich betrachtet. So viele Lehrbücher des deutschen Staatsrechts wir auch nachgeschlagen, wir finden diesen Fall mit keiner Silbe erwähnt, weil kein Rechtslehrer je den Gedanken gehegt hat, es könne einmal ein Reichstag vor Ablauf der gesetzlichen Wahlfristen zusammentreten. Denn man stelle sich einmal vor, es wären im ersten Wahlgange 200 Abgeordnete gewählt. Ehe noch die Stichwahlen vorgenommen werden, tritt der Reichstag zusammen; er ist beschlußfähig; die Regierung bringt sofort ihre Vorlagen ein und 101 Mitglieder beschließen die sofortige debattenlose Annahme der Vorlagen unter zuläßigem Verzichte auf die geschäftsordnungsmäßigen Fristen. Die ganze Session kann zu Ende sein, ehe noch das Ergebniß der Stichwahlen verkündet ist. Eine Minderheit von 101 Mitgliedern kann mithin den Willen und das Recht einer Mehrheit von 287 Mitgliedern fort escamotiren. Auf demselben Wege kann durch eine Minderheit die ganze Reichsverfassung beseitigt werden. Darf man dem Gesetzgeber unterstellen, er habe solche Möglichkeiten gewollt? Im Gegentheil, jede Interpretation des Rechts ist falsch, welche von der Annahme ausgeht, der Gesetzgeber habe etwas unvernünftiges gewollt. Thatsächlich geht der klare Wille des Gesetzgebers aus einer Reihe anderer Artikel der Verfassung nnd des Strafgesetzbuches hervor. So schützt Artikel 30 den Abgeordneten bei der Ausübung seines Mandats gegen jegliche Verfolgung; Artikel 31 sichert ihn gegen jede willkürliche Verhaftung; § 105 des Strafgesetzbuchs bedroht mit Zuchthaus die gewaltsame Hinderung eines Abgeordneten an der Betheiligung bei den parlamentarischen Verhandlungen; § 106 ahndet die Verhinderung des Abgeordneten, sich an den Ort der gesetzgebenden Versammlung zu begeben — allen diesen Bestimmungen liegt die gemeinsame ratio legis zu Grunde, daß die gesetzgebende Versammlung keinen Sinn habe, wenn nicht allen Mitgliedern die freie Theilnahme gesichert und gewährleistet ist. Dieser ratio legis aber widerstreitet offenbar die Einberufung des Reichstags inmitten des Wahlgeschäftes. Es war daher nicht nur entschuldbar, sondern geradezu geboten, gegen dieses selbst von Herrn v. Bennigsen als ungewöhnlich bezeichnete Verfahren Protest einzulegen.

* **Berlin,** 4. März. [Tages-Chronik.] Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird etwa sechs Tage vor dem Geburtstage des Kaisers hier eintreffen und während dieser Tage im Potsdamer Stadtschlosse der Gast des Prinzen Wilhelm sein. Wie verlautet, habe der Kronprinz Rudolf den Wunsch ausgesprochen, so viel wie möglich den Besichtigungen der Potsdamer Garnison beizuwohnen.

Nach einem der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg zugehenden Telegramm wird die bevorstehende Erhöhung der russischen Eisenzölle in dem Katkow'schen Organ bestätigt. Gleichzeitig werde eine Regulirung der Eisenbahntarife beabsichtigt, welche den Hauptcentren der russischen Eisenfabrikation ihren natürlichen Rayon sichert. Für Gußeisen soll ein Zoll von 25 resp. 30 Kopeken pro Pud festgesetzt werden, je nachdem es zu Schiff oder zu Lande eingeführt wird. Der Eisenzoll soll die doppelte Erhöhung erfahren, wie angenommen wurde, und zwar spätestens bis Ende des Jahres.

[Zum neunzigsten Geburtstage des Kaisers] haben nun auch die Studirenden der Kunstakademie endgiltig ihre Beschlüsse gefaßt und sind eifrig am Werke, die beabsichtigten Festlichkeiten vorzubereiten, Zunächst veranstalten sie einen eigenen Commers, der am Sonnabend den 19. März, abgehalten wird. Sodann betheiligen sie sich an dem großen Fackelzuge aller Hochschulen Deutschlands, welcher am Vorabend des Geburtstages stattfindet. Den Akademikern wird sich bei dem Fackelzuge das Kunstgewerbemuseum mit seinen Chargirten anschließen. Auch an der festlichen Auffahrt am Vormittag des 22. März, an dem musikalischen Frühschoppen und den übrigen Veranstaltungen in Kroll's Etablissement nehmen die Akademiker Theil. Außerdem wollen sie eine Adresse überreichen. Zu diesem Behufe hat sich die Berliner Kunstakademie mit den Schwesteranstalten von München, Leipzig, Breslau, Weimar, Hanau und Frankfurt a. M. zusammengethan; jede derselben wird eine eigene Adresse herstellen, die aber dann in einer gemeinschaftlichen, kostbar in Leder gearbeiteten Mappe vereinigt werden. Der Entwurf zu dieser Mappe rührt von der Hand des Malers Emil Bopst, während ein Schüler von Prof. Schaper, der Bildhauer Dietsche, das kunstfertige, aber mühsame Aushämmern in Leder übernommen hat. Die Adresse der Berliner Kunstakademie wird von dem Maler Hanetzog auf Pergament in Aquarellfarben ausgeführt. — Die Betheiligung an den studentischen Feierlichkeiten, namentlich an Commers und Fackelzug, übertrifft alle Erwartungen; die Anmeldungen der auswärtigen Corporationen gehen so zahlreich ein, daß von der Ausgabe von Zuschauerbillets völlig Abstand genommen worden ist.

[Zur kirchenpolitischen Vorlage] hat Bischof Kopp im Herrenhause der Kreuzztg. zufolge nachstehende Abänderungsanträge eingebracht: 1) Artikel 1 § 1 Absatz 1 in folgender Fassung anzunehmen: Die kirchlichen Oberen sind berechtigt, in ihren Diöcesen Seminare zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen zu errichten und zu unterhalten. 2) Dem Artikel 2 folgende Fassung zu geben: Artikel 2. Die Bestimmungen des Abschnitts III des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Anstellung der Geistlichen werden aufgehoben, ebenso sind im Artikel 1 des Gesetzes vom 11. Juli 1883 unter Nr. 2 die Worte: „sofern letztere ..... besteht“ zu streichen. An die Stelle dieser Bestimmungen treten folgende: § 1. Die geistlichen Oberen sind verpflichtet, denjenigen Geistlichen, welchem sie ein Pfarramt übertragen, vor der Einweisung in dasselbe dem Oberpräsidenten zu benennen. § 2. Der Oberpräsident ist berechtigt, binnen 30 Tagen gegen den Ernannten etwaige Anstände aus erheblichen auf Thatsachen beruhenden Gründen, die auf dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete liegen, jedoch nicht aus der Ausübung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Pflicht hergenommen werden dürfen, geltend zu machen. Die Thatsachen sind zu beweisen. Ist binnen obiger Frist kein Anstand erhoben worden, so ist anzunehmen, daß ein solcher überhaupt nicht vorhanden ist. § 3. Im Falle, daß über die erhobenen Anstände eine Einigung zwischen dem Oberpräsidenten und den geistlichen Oberen nicht zu Stande käme, wird die kanonische Einweisung in das Pfarramt staatlicherseits gleichwohl nicht behindert. § 4. Die Abhaltung von Messen und die Spendung der Sacramente fallen nicht unter die Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und vom 21. Mai 1874. 3) Den Artikel 3 in folgender Fassung anzunehmen: Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mittheilung kirchlicher Disciplinar-Entscheidungen an den Oberpräsidenten wird aufgehoben. 4) Den Absatz 2 des Artikels 4 zu streichen. 5) Dem Artikel 5 folgende Fassung zu geben: Artikel 5. Das Gesetz vom 31. Mai 1875 über die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche wird aufgehoben. An die Stelle desselben treten folgende Bestimmungen: § 1. Die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche treten in dasselbe Rechtsverhältniß zurück, in welchem sie vor dem Erlaß jenes Gesetzes standen. § 2. Sämmtlichen Mitgliedern von Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche in Folge des genannten Gesetzes ausgewandert sind und die preußische Staatsangehörigkeit verloren haben, wird dieselbe bei ihrer Rückkehr hiermit wieder verliehen. § 3. Die Mitglieder der Orden und ordensähnlichen Congregationen dürfen ihre Ordensthätigkeit fortsetzen, welche sie vor Erlaß des Gesetzes vom 31. Mai 1875 ausgeübt haben. § 4. Das auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 31. Mai 1875 vom Staate in Verwahrung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den früheren Besitzern, sobald dieselben ihre inländischen Niederlassungen wieder eröffnen, zurückgegeben, andernfalls den Bischöfen derjenigen Diöcesen, in welchen die betreffenden Niederlassungen sich befanden, zur Verwendung für die früheren entsprechenden kirchlichen oder mildthätigen Zwecke übergeben. § 5. Die Oberen der einzelnen Niederlassungen sind verpflichtet, zu Anfang eines jeden Jahres eine Nachweisung über den am 31. December des vorigen Jahres vorhandenen Bestand der Mitglieder an die Staatsregierung einzureichen. — Außerdem beantragt Dr. Kopp noch drei Zusatzartikel, welche die Aufhebung des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer und die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Vermögensverwaltung bezwecken.

[Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses] verhandelte gestern über Petitionen, von welchen diejenigen über die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer nichtstaatlicher Anstalten mit solchen staatlichen Patronats ein weitergehendes Interesse beanspruchen dürften. Der Referent, Abg. Dr. Kropatscheck, beantragte, diese Petitionen der königlichen Staatsregierung als Material für eine künftige gesetzliche Regelung zu überweisen, indem er ausführte, daß die vorjährigen Hindernisse noch heute beständen, und daß die Petenten zum Theil über das Maß hinausgegangen seien, das in dem vorjährigen bezüglichen Gesetzentwurf festgestellt worden wäre. Diesem Antrage stellte Abg. von Schenckendorff einen Gegenantrag gegenüber, der die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überwies, indeß die weitergehenden Wünsche, wie sie in der lex Kropatscheck des vorigen Jahres zum Ausdruck gekommen waren, ebenfalls ablehnte. Der Antragsteller motivirte seinen Antrag durch die langjährigen positiven Beschlüsse der Unterrichts-Commission über diese Frage, die in den Petenten den irrigen Glauben erwecken müßten, als wolle die Commission, nachdem das Herrenhaus eine ablehnende Stellung eingenommen habe, jetzt wieder scharf ihre Ansicht über die berechtigte Forderung der Lehrer zum Ausdruck bringen. Gegen die Bemerkung des Abg. Dr. Kropatscheck, daß die Regierung seinem Antrage gegenüber eine kühle Haltung eingenommen habe, legte der Regierungscommissar, Geh. Rath Bohtz, nachdrücklich Verwahrung ein. Wie unbegründet dieser Vorwurf sei, ergebe die Rede des Herrn Cultusministers, und die Vertreter der Regierung hätten sich auf das Eifrigste an den Arbeiten der Commission betheiligt. Die Abstimmung ergab als Resultat zwar die Annahme des Kropatscheck'schen Antrages, doch war durch den Antrag v. Schenckendorff klargestellt, daß die Unterrichs-Commission eine gegen früher abweichende Stellung in dieser Frage nicht einnehme. Bei mehreren anderen Petitionen über die Emeriten-Pension der Volksschullehrer war leider der Instanzenzug nicht erschöpft, so daß Uebergang zur Tagesordnung beschlossen werden mußte.

[Eine neue päpstliche Kundgebung.] Die bereits erwähnte Mittheilung der „Köln. Ztg.“ liegt nun im Wortlaut vor. Dem genannten Blatte wird aus München, 1. März, geschrieben:

Die „dritte“ päpstliche Note hat sich in ein Telegramm aufgelöst, welches zu Ende Januar an den Nuntius in München gelangt und worin eine erneute Mahnung an das Centrum enthalten gewesen sein soll, für das Septennat einzutreten. Sie haben sofort an diese Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Bemerkung geknüpft, daß hiernach offenbar noch eine vierte Kundgebung des Vaticans erfolgt sei, diejenige, auf welche Frhr. v. Hertling in Coblenz angespielt habe. Die Richtigkeit dieser Vermuthung ist seitdem in verschiedenen katholischen Blättern bestätigt worden. Ich will heute, um keinerlei Zweifel mehr aufkommen zu lassen, noch hinzufügen, daß jene vierte Kundgebung — kein Telegramm, sondern ein längeres Schreiben an den Herrn Nuntius — das Datum des 9. Februar trägt. Dieser Umstand ist in mehr als einer Beziehung beachtenswerth. Das von der „Nordd. Allg. Ztg.“ angeführte Telegramm, von dem man bisher nichts

wußte, und dessen Wortlaut auch jetzt nicht vorliegt, wurde Ende Januar abgesandt, also mindestens acht Tage, bevor die Jacobini'sche Note vom 21. Januar ihren Rundgang durch die europäische Presse antrat, bevor man im Vatican etwas über die Wirkung der unerwarteten Veröffentlichung wissen konnte, bevor irgend welche Rückäußerungen kirchlicher Stellen hatten nach Rom gelangen können, bevor die Mitglieder und die Presse des Centrums Stellung dazu genommen hatten. Am 6. Februar fand die große Versammlung im Gürzenich in Cöln statt. Herr Windthorst, der eigentliche Zielpunkt der gegen das Centrum gerichteten Machinationen, sprach sich über die Bedeutung und Tragweite der Jacobini'schen Note aus. Es wurde die Parole ausgegeben, die alten Abgeordneten wiederzuwählen, und nun erfolgte unter dem 9. Februar jene neue Kundgebung, worin der h. Vater seinen Wunsch ausspricht, es möge das Centrum in alter Stärke aus den Wahlen hervorgehen und es möge unter seinen bisherigen Leitern fortbestehen. Ich glaube kaum, daß nun noch die „Nordd. Allg. Ztg." und ihre Hintermänner, um mit dem Fürsten Bismarck zu reden, einen Trick im Spiele haben. Oder sollte es die bereits angekündigte Warnung vor einer Unterstützung der socialdemokratischen Bestrebungen sein? Man wird gut thun, vorläufig zu bezweifeln, daß der h. Vater eine solche Mahnung an das Centrum richten werde. Ihr wirkliches Erscheinen würde nur zeigen, bis zu welchem Grade es centrumsfeindlichen Einflüssen gelungen wäre, die Sachlage zu fälschen. Anständige Menschen braucht man nicht davor zu warnen, daß sie keine silbernen Löffel stehlen und unversöhnliche Gegner nicht zu ermahnen, daß sie sich doch ja nicht gegenseitig unterstützen möchten. Ich füge noch bei, daß, wie mir aus bester Quelle mitgetheilt wird, den deutschen Bischöfen nach der Note vom 21. Januar weder officiell noch vertraulich, weder direct noch indirect eine auf die politischen Verhältnisse in Deutschland bezügliche Kundgebung aus Rom zugegangen ist.

* [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Wie wir bereits mittheilten, wurden in der letzten Stadtverordneten-Versammlung Vorwürfe gegen den Magistrat erhoben, weil er den Stadtbaurath Hobrecht auf drei Monate nach Japan beurlaubt hatte. Man wünscht Auskunft darüber, ob die städtischen Canalisationsarbeiten darunter nicht Schaden leiden. Oberbürgermeister v. Forckenbeck verneint dies ausdrücklich. Durch Bestellung besonderer Baumeister sei Fürsorge getroffen, daß in technischer Beziehung nicht das Mindeste verabsäumt wird. Er nehme die Gelegenheit wahr, um folgende Aufklärungen zu geben: Bereits im November kam ein Schreiben des japanischen Gesandten hier ein, in welchem er anfragte, ob zur Einrichtung der Canalisation in Tokio eine Beurlaubung des Stadtbaurathes Dr. Hobrecht auf mehrere Monate genehmigt werden würde. Noch bevor er eine Antwort darauf ertheilt, sei ein Schreiben des Oberpräsidenten Dr. Achenbach eingegangen, in welchem auf ein Anschreiben des kaiserlichen Gesandten und ein dasselbe befürwortendes Schreiben des Ministers des Innern hingewiesen worden war. In diesem Schreiben des Oberpräsidenten sei darauf hingewiesen, daß sich die Reichsregierung dafür sehr interessire, und daß eine solche Urlaubsbewilligung für den Baurath Hobrecht nicht ohne Nutzen für die deutsche Industrie und für die Stellung der Deutschen in Japan sein würde. Der Minister habe den Oberpräsidenten aufgefordert, diese Gründe mit allem Nachdruck dem Magistrat gegenüber geltend zu machen, damit die Bewilligung des Urlaubs erzielt wird. Er, der Oberbürgermeister, habe sich nun ernstlich geprüft, ob eine solche Urlaubsbewilligung mit den Interessen der Stadt verträglich sei. Er sei dabei grundsätzlich von der Ansicht ausgegangen, daß, wenn an die Vertretung der Hauptstadt ein solches Ersuchen im Interesse des Reiches gestellt wird, der Urlaub des betreffenden städtischen Beamten ohne zwingenden Grund nicht verweigert werden sollte. (Sehr richtig!) Er sei nun mit dem Baurath Hobrecht das zu erwartende Arbeitspensum sehr sorgfältig durchgegangen und habe sich überzeugt, daß, wenn auch einige kleine Unbequemlichkeiten nicht ganz zu vermeiden sind, der Urlaub doch ohne Nachtheile für die Stadt bewilligt werden könne. Kraft seines Rechts als Oberbürgermeister habe er dann diesen Urlaub ertheilt und mit dem Baurath Hobrecht verabredet, daß derselbe von Tokio aus über den Stillen Ocean nach Amerika reisen, dortige Neuerungen in städtischen Anlagen 2c. im Interesse der Stadt Berlin studiren und Anfangs Juni zurückkehren solle. (Beifall.) — Stadtv. Dr. Irmer hat gegen die Urlaubsbewilligung schließlich nicht viel einzuwenden, hätte aber den Oberbürgermeister doch für verpflichtet gehalten, darüber der Stadtverordneten-Versammlung eine Mittheilung zu machen. — Stadtv. Wallich entnimmt aus den Mittheilungen des Oberbürgermeisters, daß der Urlaub ohne Schaden für die Stadt nicht ablaufe. (Oho!) Für die Versammlung ergebe sich aus dem Vorkommniß die Lehre, daß, wenn sie wieder einen derartigen Beamten zu wählen habe, sie sich die genügenden Cautelen verschaffen muß. — Oberbürgermeister von Forckenbeck betont nochmals, daß für die Canalisations-Verwaltung keinerlei Schaden zu erwarten sei. Dem Stadtv. Irmer erwidere er, daß er vermöge der Verfassung das Recht habe, die Magistratsbeamten selbstständig zu beurlauben. Er sei die Acten bis zum Jahre 1860 durchgegangen, habe nirgends eine dem widersprechende Auffassung gefunden und werde dieses Recht dem Oberbürgermeister seinerseits nicht schmälern.

[In der Strafsache gegen die Redacteure von sieben Berliner Zeitungen] und gegen zwei Berichterstatter hatte die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Revision eingelegt. Nachdem ihr das Urtheil mit den Acten zugestellt worden, hat die Anklagebehörde das eingelegte Rechtsmittel zurückgenommen, so daß nunmehr die Freisprechung der Angeklagten Rechtskraft erlangt hat.

* **Berlin,** 3. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Scharfrichter Krauts, der seit einiger Zeit die Abdeckerei in Spandau übernommen hat, schwebte in der vergangenen Woche in Folge einer Blutvergiftung in Lebensgefahr. Krauts hatte nämlich unmittelbar am Auge einen kleinen Pickel bekommen, welchen er mit den Fingern aufkratzte. Es mußte jedoch Giftstoff von einem Thiercadaver an seinen Fingern gehaftet haben und auf das Blut übertragen worden sein, denn es bildete sich sehr bald eine Entzündung über den ganzen Kopf, und ein hinzugezogener Arzt constatirte Blutvergiftung durch Uebertragung des Leichengiftes. Nur mit Mühe gelang es, das Gift zu paralysiren, dennoch mußte Krauts bis gestern das Bett hüten und befindet sich auch jetzt noch in sehr leidendem Zustande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. [Ein Interview mit Baron Kaulbars.] Ein Mitarbeiter der „Wiener Allg. Ztg." hatte heute eine Besprechung mit General Kaulbars, worüber er in die genannte Zeitung folgenden Bericht erstattet:

Baron Kaulbars, den, nach seinem blühenden Aussehen zu schließen, die bulgarischen Strapazen keineswegs angegriffen haben, befand sich in seinem Arbeitszimmer; vor ihm lag ein Stoß deutscher, französischer und russischer Zeitungen.

Ich lenkte das Gespräch zunächst auf die augenblickliche politische Lage und es entspann sich folgender Dialog:

Berichterstatter: „Beruht die aus Petersburg gekommene Meldung, daß Eure Excellenz in eine diplomatische Stellung nach Teheran gehen, auf Wahrheit?"

Baron Kaulbars: „Alle Mittheilungen, welche bisher zumeist in den Zeitungen über mich cursirten und die sich mit meiner zukünftigen Stellung befaßten, sind pure Erfindungen und leere, ungerechtfertigte Combinationen, ebenso wie die mir ganz unerklärliche und angeblich aus Petersburg stammende Nachricht, die mich sogar nach Teheran versetzt wissen will. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, diesen Gerüchten ein Ende zu machen, indem ich Ihnen erkläre, daß ich dem Großfürsten Wladimir zur Dienstleistung zugewiesen wurde und sonach direct nach Petersburg zurückkehre. Mir ist das ausgesprengte Gerücht um so unerklärlicher, als ich nicht begreifen kann, wie man mich bis nach Teheran versetzt wissen will, nachdem ich hier in Wien, eine, wie ich glaube, nicht unbedeutende Stelle eingenommen habe."

Berichterstatter: „Darf man sich nach dem Zweck erkundigen, der die Anwesenheit Euerer Excellenz bedingt?"

Baron Kaulbars: „Ich habe fünf Jahre in Wien zugebracht, an welche Zeit sich meine angenehmsten und schönsten Erinnerungen knüpfen. Ich kam jetzt nach Wien, um mich vor Allem von Sr. Majestät Ihrem Kaiser zu verabschieden, der mir stets das größte Wohlwollen in huldvollster Weise angedeihen ließ und um sodann von meinen zahllosen Bekannten Abschied zu nehmen."

Berichterstatter: „Wie lange gedenken Excellenz hier zu verweilen?"

Baron Kaulbars: „Ich erwarte die Rückkunft des Kaisers aus Budapest und bleibe überhaupt einige Wochen in Wien; meiner Familie thut es herzlichst leid, diese Stadt verlassen zu müssen. Dann begebe ich mich direct nach Petersburg."

Berichterstatter: „Glauben Excellenz, daß sich die gegenwärtige Regentschaft Bulgariens auf die Dauer erhalten wird?"

Baron Kaulbars: „In Bulgarien herrscht eine wilde Bande; auch die Armee hat sich der Regierung bemächtigt und terrorisirt im Verein mit der derzeitigen Regierung die Bevölkerung. Die Majorität der Bevölkerung ist mit dem gegenwärtigen System wie auch mit der herrschenden Partei im höchsten Grade unzufrieden und ist fast stündlich das Schlimmste zu erwarten. Meine Regierung mengt sich in die dortigen Verhältnisse gar nicht, und sind daher alle Combinationen, welche die bulgarische Frage mit der russischen Regierung in Zusammenhang bringen — falsch.

Berichterstatter: „Wie erklären Excellenz die fieberhaften Rüstungen und die Truppen-Dislocationen Rußlands?"

Baron Kaulbars: „Alles wird übertrieben! Auch Oesterreich rüstet in derselben Weise wie die anderen Mächte; ich halte die Situation für eine eminent friedliche, trotz aller Kriegsnachrichten."

Berichterstatter: „Glauben Excellenz nicht, daß sich Rußland in die Entscheidung der bulgarischen Frage einmengen werde?"

Baron Kaulbars: „Ich halte es für sehr unwahrscheinlich; übrigens ist das Sache meiner Regierung."

Berichterstatter: „Es heißt, daß Rußland Versuche gemacht hat, sich mit Oesterreich wegen Bulgariens zu verständigen?"

Baron Kaulbars: „Davon ist mir nichts bekannt; in dieser Beziehung dürfte nur meine Regierung eingeweiht sein . . ."

Mit diesen Worten war das Interview zu Ende . . .

Dänemark.

[Ueber den Unfall,] welcher den König von Dänemark betroffen, wird der „Voss. Ztg." aus Kopenhagen, 2. März, geschrieben: Das gestrige Hoffest im Palais Christian VII., zu welchem alle Minister, die Diplomatie, die beiden ersten Rangklassen u. s. w. geladen waren, nahm ein plötzliches und peinliches Ende. Nach dem Souper betheiligte sich der König an dem Cotillon und führte als Tänzerin eine Tochter des Conseilspräsidenten Estrup. In der Nähe des Platzes der Königin mußte eine Stelle des Fußbodens sehr glatt gewesen sein, denn gegen Ende des Tanzes fielen hier zwei Paare kurz hintereinander so unglücklich, daß es der Hilfe der Nahestehenden bedurfte, um die Gefallenen wieder auf die Füße zu bringen. Einen Augenblick später kam der König tanzend mit Fräulein Estrup über dieselbe Stelle und stürzten gleichfalls zu Boden. Der König, der rücklings fiel, schlug den Hinterkopf heftig gegen die hervorspringende Kante der Erhöhung, auf welcher die Königin ihren Platz hatte. Ein Angstschrei durchlief den Saal, alle Gäste erhoben sich und die Musik verstummte. Der König war nicht im Stande, allein aufzustehen, war todtenbleich und hatte offenbar während einiger Secunden das Bewußtsein verloren. Es wurde Wasser herbeigeschafft und das Gesicht des Königs befeuchtet, der denn auch bald wieder zu sich kam und das Zeichen zur Fortsetzung der Musik gab. Um seine Gäste zu beruhigen, tanzte der König, wenn auch mit sichtlicher Anstrengung, noch einmal den Saal rund, aber dann wurde plötzlich das Signal zur Beendigung des Balles gegeben und die königliche Familie begab sich zu ihren Gemächern. Die Königin war durch diesen Vorfall im höchsten Grade erregt und ihre Hofdame Comtesse Reventlow fiel in Ohnmacht. Alle Gäste verließen sogleich das Palais. Wie die „Nat.-Tid" heute mittheilt, hat der Unfall des Königs keine weiteren Folgen gehabt, als eine unbedeutende Steifheit des Genicks.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März.

Am Tage der Stichwahl in Breslau, am 2. März, erschien in der Morgennummer der „Schlesischen Zeitung" folgendes Telegramm aus Berlin:

„Die im 3. Berliner Wahlkreis von dem Comité der septennatsfreundlichen Parteien für die Stichwahl zwischen dem Deutschfreisinnigen Munckel und dem Socialdemokraten Christensen ausgegebene Parole „Wahlenthaltung" ist zurückgezogen worden. Die Centralleitung der vereinigten Parteien fordert zur Stimmabgabe für Munckel auf."

Von Breslauer cartellistischer Seite wurde uns der Vorwurf gemacht, daß wir diese Mittheilung nicht ebenfalls gebracht, daß wir sie sozusagen unseren Lesern unterschlagen hätten. Wir erklären, daß uns eine derartige Depesche weder durch das Wolff'sche Bureau noch von anderer Seite zugegangen ist; auch haben wir uns vergebens bemüht, in Berliner Blättern eine Bestätigung dieser Meldung zu finden. Wir zogen deshalb in Berlin Erkundigungen über den Sachverhalt ein. Heute wird uns nun aus Berlin geschrieben: „Die Nachricht der „Schlesischen Zeitung" von der Aufforderung der Berliner Cartellparteien, für Munckel zu stimmen, ist vollständig erfunden." Die „Schlesische Zeitung" scheint demnach das Opfer eines Irrthums gewesen zu sein; jedenfalls kann von einem von unserer Seite inscenirten Wahlmanöver nicht die Rede sein.

—d. **Von der königl. Oberrealschule.** Die Abiturientenprüfungen an der hiesigen kgl. Oberrealschule fanden am 28. Februar, 1., 2. und 3. März statt. Es erhielten das Zeugniß der Reife: 1) 2 Oberprimaner; 2) 13 Schüler der oberen maschinen-technischen Fachklasse (3 wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt); 3) 6 Schüler der oberen chemisch-technischen Fachklasse. Den Vorsitz in der Prüfung am 28. Februar führte Regierungs-, Schul- und Consistorialrath Eismann, am 1. und 2. März der Kgl. Gewerberath Frief und am 3. März Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Poleck. Der Schulvorstand war an allen 4 Tagen durch Stadtrath Schmook vertreten. — Am 29. und 30. März cr. werden unter dem Vorsitz des Regierungs- und Bauraths Beyer 18 Schüler der 1. Klasse der bautechnischen Abtheilung (Baugewerkschule) geprüft werden.

§ **Das Directorium des Vereins schlesischer Geistlicher und Lehrer** zu gegenseitiger Unterstützung bei Brandunglücksfällen hat einen Geschäftsbericht für das verflossene Jahr zur Kenntniß seiner Vereins-

Pariser Plaudereien.

Rauhe Stürme beherrschten in den Monaten Januar und Februar Paris, und unter den wilden Kriegsgerüchten, welche die Presse durchtobten, bot sich für den harmlosen Beobachter des Pariser Lebens keine Gelegenheit, seine bescheidenen Studien fortzusetzen und auf sie das Interesse der Leser zu concentriren. Aber das Rasseln der Rüstung Bellona's verhallt allmälig und in die Seine-Metropole hat der Frühling bereits mit all' seinem Zauber seinen Einzug gehalten, so daß, von den Strahlen seiner gütigen Sonne erwärmt, aufs Neue der Eifer erwacht, den Gang der Wochenereignisse in der abwechselungsreichsten Metropole zu verfolgen und Betrachtungen an sie zu knüpfen.

Aber sie sind rar, die Ereignisse und von keiner Originalität: Scandalprocesse und Ehedramen, Ueberfälle auf den äußeren Boulevards und — ungefährliche Duelle, immer und immer wieder die alten Geschichten! Armselige Localchronik! Mit wahrhaftem Neide blickt der Feuilletonist über den schwarzen Strich, der als drohende Grenze zwischen seinen Expectorationen und der „ernsthaften" Aufzählung der politischen Tagesereignisse gezogen ist! Welch' eine Fülle von interessanten Studien! Aber der ernsthafte Politiker hat keine Zeit und keine Lust, sich an ihnen zu ergötzen und ihre überraschenden Nuancen dem Leser zu zeigen! Er begnügt sich mit einem trockenen Compte rendu: da ist es wohl dem Chroniqueur einmal erlaubt, diese lockenden Ereignisse in sein Reich hinab zu ziehen und über sie ein wenig die Ereignißlosigkeit der Localgeschichte zu vergessen.

Er hat auch ein gewisses Recht dazu, denn überall, wohin er blicken mag, tritt ihm auf den Straßen der Seine-Metropole die Politik entgegen. Unter allen öffentlichen Erscheinungen zeigt sie sich ihm, in Processen und in Dramen, in der Kunst und in der Wissenschaft, auf der Straße und auf dem Büchermarkte.

Ahnungslos wandert er die Boulevards hinunter; hartnäckig verschließt er sich den Reizungen, welche das Ausschreien der merkwürdigsten Brochuren „le défenseur de patrie", „la comparaison des forces militaires entre la France et l'Allemagne" auf seine stoffdürftige Seele — ich bitte dieses Epitheton nicht falsch auszulegen — ausübt. Seiner Pflicht bewußt, schließt er die Augen, wenn er am Bureau der „Revanche" vis-à-vis der großen Oper vorüberwandert, um sich die Rue de la Paix hinab in die Champs Elysées zu begeben und dort im hellen Sonnenschein sich zu ergehen! Er weiß, wie eifersüchtig sein politischer College darüber wacht, daß er nichts aus seinem Gebiet hinüberschmuggele.

Aber nun macht sich der pflichtbewußte Chroniqueur das harmlose Vergnügen, in einem der Guignol-Theater seinen Obolus zu erlegen und den Streichen des französischen Kasperle eine halbe Stunde Aufmerksamkeit zu schenken. Das ist doch erlaubt! Er sieht einen preußischen Gendarmen von Guignol gehörig durchprügeln; in der Unschuld seiner Seele lacht er mit den übrigen Zuschauern herzlich darüber, ohne irgendwie den bösen Hintergedanken zu hegen, sich darüber „kritisch" auszulassen. Nun macht Guignol die Bemerkung: „Depuis quel temps est-ce que le boulanger vend des fromages de Munster?" — und wir sind mit einem Satze in der Politik, von der sich unsere Aufmerksamkeit nicht mehr loszulösen vermag.

Während ich, durch die Aeußerung Guignol's angeregt, darüber nachdenke, wie intim die Beziehungen zwischen dem französischen Ministerium des Innern und der deutschen Gesandtschaft sein müssen, wenn die Gattinnen beider Würdenträger pikante Meinungsaustausche über galante Abenteuer einer dritten Dame haben, schreit mir ein vorübergehender Camelot in die Ohren: „Les amours de Mr. Boulanger et les secrets de Mme. Sombreuil." Also nach dem Deputirten Vergoin ist nun auch der französische Kriegsminister in die Netze dieser Courtisane gefallen, welche die „France" vor längerer Zeit als eine Emissionärin Bismarcks bezeichnete. Welch ein Unglück für Frankreich! — In tiefe Gedanken versunken schreite ich weiter; da fesselt eine in grellen Farben gehaltene Karte in der Bude einer Zeitungsverkäuferin meine Aufmerksamkeit. Welch ein Zukunftsbild Europas! Wie entzückend sind die Perspectiven, welche uns diese Karte eröffnet, für ein deutsches Herz!

Unser armes Vaterland erscheint — überdies in zwei Theile, — die Republik Nord- und die Republik Süddeutschland, getheilt! — fast erdrückt von seinen zwei mächtigen Nachbarn, den Republiken Frankreich und Polen! Im Süden erregt mir eine Republik Böhmen patriotische Beklemmungen, während ich dagegen erleichtert aufathme, als ich den Koloß Rußland zu einem Miniaturstaate — natürlich auch mit demokratischer Verfassung — zusammengeschmolzen finde. Bedenklich finde ich es, daß für Großbritannien bereits für das Jahr 1887 die Losreißung der Republik Irland projectirt wird, während für die oben erwähnten „Modificationen" erst das Jahr 1888 als das der Realisirung genannt wird.

Ein Volkssänger, der seine etwas heisere Stimme der Melodie einer etwas schadhaften Harfe anpaßt, läßt mir nicht Zeit zu langen Betrachtungen über dieses geographische Phantasiestück! „Prépare-toi, soldat de France", klingt mir verlockend sein Sang in den Ohren, und ich opfere ihm zwei Sous für eine grellcolorirte „Partitur", die den General Boulanger in stolzer Rüstung an der Spitze seiner Truppen beim Einzuge in eine imaginäre eroberte Stadt zeigt, welche meine Phantasie nach der Lectüre des Gesanges mir als Berlin erscheinen läßt. Die Aussicht, die französischen Truppen auf dem Kreuzberge campiren zu sehen, beängstigt meinen Localpatriotismus in Hinsicht auf die ungünstigen Folgen, die dieses Lagern auf das Project des Victoria-Parkes ausüben könnte: indessen tröste ich mich mit der Hoffnung, daß dieses bereits realisirt sein wird, bevor die Franzosen ihren Einzug in Berlin halten.

Wie ich in die Stadt zurückkehre, ist es bereits Abend geworden. Entsetzen durchrieselt mich, als ich längs der hell erleuchteten Boulevards mit unheimlicher Gleichmäßigkeit den Schrei sich wiederholen höre: „L'empoisonnement du général Boulanger, demandez la France". Ich wage nochmals 10 Centimes für dieses Leiborgan des „Patriotismus" — man sieht, daß man, um auf allen Punkten der Politik unterrichtet zu sein, viel 2-Sousstücke in Paris opfern muß — und mein Herz hört fast auf zu schlagen, als ich die entsetzliche Nachricht mir daraus entgegenstarren sehe, daß ein Mr. Cordier, Deputirter, den die „France" „mein Herr" nennt, um ihn als Emissär Bismarcks zu kennzeichnen, sich die Behauptung erlaubt hat, er gäbe gern 20000 Franken, trotzdem er nicht reich sei, wenn er erführe, daß irgend Jemand dem General Boulanger Gift in den Café gäbe. Welch' ein Verbrecher! — Und ich werde hingerissen vor Bewunderung für den großen Helden des Volkes, als mir in einer Specialausgabe der „France" eine Stunde darauf mitgetheilt wird, daß der erhabene Kriegsminister geruht hat, diesen erbärmlichen Giftmischer sofort zum Diner einzuladen und ihn gerade in seiner Nähe zu placiren. Diese Anekdote wird wahrscheinlich historisch werden, weshalb ich sie in aller Ausführlichkeit mitzutheilen mir erlaube.

Obgleich mir die Politik in dieser Hinsicht sehr interessant erschien, wollte ich doch den Abend wenigstens ohne ihre Annehmlichkeiten vollbringen und beschloß — faute de mieux — einen jener Bälle zu besuchen, die von unternehmenden Herren für alle Personen veranstaltet werden, die keinen Zutritt zu den exclusiven Familienbällen der vornehmen Faubourgs finden, aber doch den lebhaften Wunsch empfinden, einmal zu tanzen und sich in Kreisen zu bewegen, in der nicht die Demi-monde die Majorität bildet und in denen man sich einigermaßen heimisch fühlen kann. In diesen Gesellschaften

mitglieder gebracht, aus welchem zu entnehmen ist, daß dns Jahr 1886 wie auch schon das vorhergegangene Jahr überaus günstig für den Verein gewesen ist. Größere Brandschäden sind nicht vorgekommen, so daß Beiträge nicht zur Ausschreibung und Einziehung gelangt sind. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 2976 und ist in den letzten 6 Jahren um 654 gestiegen. Die vom Pastor Dehmel in Waldau O.-L. gelegte Rechnung weist eine Gesammteinnahme von 5080 M. und eine Gesammtausgabe von 2520 M. nach. Das Vermögen des Vereins ist auf 5863 M. angewachsen. Die Maximalversicherungssummen betragen zur Zeit in Klasse 1 13991 M., in Klasse 2 12671 M., in Klasse 3 9797 M., in Klasse 4 6800 M., in Klasse 5 5198 M., in Klasse 6 4144 M., in Klasse 7 2178 Mark, in Klasse 8 1471 M. Das Directorium, dessen Wiederwahl aus Anlaß der mit dem 30. Juni cr. zu Ende gehenden Wahlperiode wünschenswerth ist, besteht aus den Herren Pastor Bretschneider-Gießmannsdorf und Pastor Dehmel-Waldau. Außerdem sind noch vorgeschlagen Pastor Förster-Tillendorf und Pastor Vogel-Heidegersdorf bei Waldau O.-L.

* **Adolf Sonnenthal.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß Adolf Sonnenthal am 8. März c. auf der Bühne unseres Stadttheaters ein kurzes Gastspiel beginnt. Es sind viele Jahre verflossen, seitdem der berühmte Künstler zum letzten Male in Breslau gastirt hat. Bei allen hiesigen Theaterfreunden stehen aber seine bedeutenden Kunstleistungen noch in bester Erinnerung, während die vielen hunderte Breslauer, die Jahr aus Jahr ein nach Wien reisen, bei ihren Besuchen den Burgtheater-Vorstellungen als Zeugen der glänzenden Triumphe dieses vornehmen Repräsentanten der deutschen Bühne gelten können. Der rühmlichst bekannte Goetheforscher Erich Schmidt bezeichnet in einem längeren Aufsatz in „Nord und Süd" Sonnenthal „als den kunstreichsten und vielseitigsten Schauspieler der Gegenwart." „Sonnenthal's Leistungen sind warm und liebenswürdig", heißt es in dem Aufsatz weiter. „Liebenswürdigkeit ist eine der hervorstechendsten Seiten des Sonnenthal'schen Talents, mag er humoristisch aufwallen, übermüthig spielen, verhalten werben oder klagen, leidenschaftlich aufflammen. Ich habe nie so weiche Herzenstöne, tief aus der Brust herauf, sei es in halberstickendem Seufzer, sei es in lauten Schluchzen entladen, gehört als von Sonnenthal. Er hat in solchen Momenten ein volles, ganz von einer Empfindung volles Herz, wie es im „Götz" heißt. Ganz dem einen Gefühl hingegeben, pflegt er dann mit geschlossenen Augen in einer Krisis zu erstarren, bis sich die Empfindung in einen Hauch oder einen leidenschaftlichen Ausbruch löst. — Das Münchener Gesammtgastspiel, das Wiener Jubiläum, auswärtige Erfolge von Moskau bis Newyork boten während der letzten fünf Jahre glänzende Zeugnisse für Sonnenthal's Bedeutung und Ruhm." Des Künstlers Antrittsrolle ist „Hamlet."

* **Matinée Josef Hofmann.** Sonntag, 13. März, Mittags 12 Uhr, wird der neunjährige Pianist Josef Hofmann unter Mitwirkung seines Vaters eine Matinée im großen Saale der Neuen Börse veranstalten. — Nach Urtheilen der Presse hat man es hier mit einem eigenartig veranlagten Knaben zu thun, der durch seine Technik, sein Compositionstalent, sowie sein Improvisiren nach Motiven in Erstaunen zu setzen vermag. Für dieses Concert werden Familienbillets ausgegeben. Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung, Franck u. Weigert, 16/18 Schweidnitzerstraße, übernommen.

* **Vom Kaisercommers der hiesigen Studentenschaft.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Festcantate beim Kaisercommers am 2. d. M. nicht der „akademische Gesangverein", sondern der „Universitäts-Gesangverein" unter Leitung des Herrn Dr. Bohn aufgeführt hat.

—ρ **Ersatzwahlen von Kreistagsabgeordneten.** An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder wurden im Landkreise Breslau zu Kreistagsabgeordneten gewählt: Im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer der Erbscholtiseibesitzer G. Scholz-Dürrgoy, im Wahlverbande der Landgemeinden der Mühlenbesitzer Laschinsky-Clarencranst und der Bauergutsbesitzer und Gemeindevorsteher Staroste-Brockau.

B. **Zur Benutzung der combinirten Rundreisebillets.** Den Inhabern combinirter Rundreisebillets kann auf Wunsch die Benutzung einer anderen als der in den Rundreise-Coupons bezeichneten, die nämlichen Stationen verbindenden Strecke gestattet werden, sofern die zu benutzende Strecke kürzer ist als die im Rundreisebillet vorbezeichnete und beide Strecken dem Staatseisenbahnnetz angehören. Die Befugniß zur Benutzung der kürzeren Route wurde bisher von den Stationsbeamten derjenigen Couponstation ertheilt, auf welcher die ursprüngliche Route verlassen wurde. Nunmehr ist auch gestattet worden, daß die Umschreibung der Coupons nicht nur auf der vorherbezeichneten Couponstation, sondern auch auf einer vor der Abzweigung gelegenen, hierzu geeigneten Station, einschließlich der Abgangsstation erfolgen kann, falls der Antrag so zeitig gestellt wird, daß die Umschreibung Seitens des Stationsbeamten — unbeschadet der ihnen bei der Abfertigung des Zuges obliegenden sonstigen Verpflichtungen — ohne Ueberschreitung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit des Zuges, mit welchem die Beförderung des Reisenden stattfinden soll, erfolgen kann. Die Beschränkung, daß, falls das Billet für die ursprüngliche Strecke Coupons für verschiedene Wagenklassen enthält, nur die Benutzung der niederen Wagenklasse auf der kürzeren Route zugelassen wird, bleibt bestehen.

B. **Combinirbare Rundreisebillets.** Von den combinirbaren Rundreisebillets wird ein sehr umfangreicher Gebrauch gemacht. Beispielsweise wurden im Jahre 1886 bei den Ausgabestellen der sächsischen Staatseisenbahnen 15723 Stück im Preise von 849 944 M. zusammengestellt. Zu dem Generalverzeichniß der zum Verkauf aufliegenden Coupons zu combinirbaren Rundreisebillets sind kürzlich die Nachträge IV und V erschienen, die an die Inhaber der Verzeichnisse von den Ausgabestellen auf Erfordern kostenfrei abgegeben werden.

—d. **Breslauer Grundbesitzer-Verein.** In der Versammlung vom 3. d. M, welche im Saale des Friedrich'schen Locals auf dem Mauritiusplatze abgehalten wurde, legte der Vorsitzende, Commissionsrath Milch, zwei transportable Zimmertelegraphen vom Mechaniker Hubert in Neisse, und einige Muster von Verblendziegeln, welche in Helmstedt fabricirt werden und sich durch Billigkeit auszeichnen, zur Besichtigung vor, während Kaufmann B. Zadig den patentirten Thürheber vom Ingenieur Büssing in Braunschweig erläuterte und dessen praktische Verwendung an der Saalthür nachwies. Hierauf sprach Zimmermeister Schubert „über Feuersicherheit unserer Bauten." Er vertheidigte hierbei das von ihm erfundene System, welches darin besteht, daß die in einem Bau verwendeten Holztheile mit einem unverbrennbaren Stoffe (Cementputz) umhüllt werden. Er betonte, daß nicht nur die Wohnräume, sondern vor Allem auch die unbewohnten Räume feuersicher hergestellt werden müßten. Besondere Aufmerksamkeit sei auf die Ausführung der Bodenräume zu verwenden. Der Fußboden müsse cementirt, statt der hölzernen Zwischenwände und Lattenverschläge müßte sein Putzgeflecht angewandt werden. Redner sucht den Nachweis zu liefern, daß Eisen sehr wenig zur Feuersicherheit eines Hauses beitrage und daß unter Umständen selbst eine steinerne Treppe weniger Sicherheit biete, als eine nach seiner Methode construirte. Zum Schluß gab er seinem Bedauern Ausdruck, daß ihm, obgleich er durch Feuerproben die größere Feuersicherheit geputzter Holzflächen nachgewiesen, auf Grund der gegenwärtigen Bauordnung seitens der Behörde so viele Schwierigkeiten in Bezug auf die Anwendung seiner Erfindung gemacht würden. Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus, worauf eine Reihe von Fragen zur Beantwortung gelangte.

* **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist bald im Steigen, bald im Fallen begriffen. Am 1. März zeigte der Oberpegel 5,24 Meter, der Unterpegel + 0,58 Meter, am 2. 5,28 resp. 0,66, am 3. 5,20 resp. 0,50, am 4. 5,16 resp. 0,66. Aus Ratibor wird fallendes, aus Neisse dagegen steigendes Wasser gemeldet. Gestern Abend gegen 5 Uhr rückte das Eis von Grüneiche bis zum Zoologischen Garten, wo es sich an den Eisbrechern zusammenschob und bis heute Morgen gegen 8 Uhr festlag. Die Eisversetzung am Oberschlößchen wurde dadurch vorgedrückt und ging größtentheils über das Strauchwehr in die alte Oder, ein anderer, kleinerer Theil, trieb den linken Oderarm hinab und setzte sich in der Gegend des Wasserhebewerks und des Schlunges (an den Sandplätzen) fest. Nach den neuesten Nachrichten erstreckt sich der Eisstand oberhalb Breslaus von Wilhelmshafen bis Pleischwitz. In Folge dieser Eisversetzung hat das Wasser der Oder eine solche Spannung erhalten, daß es sich bei Tschechwitz einen Abfluß in die Ohle gesucht hat. Letztere ist so bedeutend angeschwollen, daß die Wiesen und der Margarethendamm überschwemmt sind. Dieser Abfluß hatte zur Folge, daß die untere Oder fiel und die Schwoitscher Chaussee wieder wasserfrei wurde. Die Süderoder ist eisfrei, die Norderoder dagegen mit stark porösem Eise bedeckt. Heute Nachmittag löste sich eine große Eisscholle unterhalb der Universitätsbrücke, ging über das große Wehr und setzte sich bei der Steikowski'schen Schwimmanstalt auf einer Sandbank fest. Um die Badebuden vor einer Beschädigung durch diese Scholle zu bewahren, wurde letztere durch Sprengstoffe zerkleinert. Seitens der Stadt sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Gefahren eines Eisganges abzuwenden. An den besonders gefährdeten Stellen sind Sicherheitswachen aufgestellt worden. Von fachmännischer Seite wird versichert, daß in diesem Jahre Frühjahrs-Hochwasser und Eisgang in der Oder von minderer Bedeutung sein werden. Die im Laufe des Winters niedergegangenen erheblichen Schneemassen sind durch den Einfluß wärmerer Tage nach und nach zu einem guten Theil verzehrt, so daß selbst bei fernerhin ziemlich raschem Fortgange des Thauens Befürchtungen so lange ausgeschlossen erscheinen dürften, als nicht etwa hinzutretendes Regenwetter, namentlich im Quellgebiete des Stromes, eine gegenwärtig durchaus nicht vorhandene schwere Gefahr mit sich bringt. — Aus Ratibor geht uns soeben folgende Nachricht zu: Seit heute Vormittag treibt das Eis in gewaltigen und dichten Massen auf der Oder. Die Wasserhöhe beträgt 3 Meter.

* **Auf den Eisbahnen des Stadtgrabens,** welche von großen Wasserflächen bedeckt sind, räumen die Pächter die Restaurationsbuden, die Kassenhäuschen, die Locomobilen zur Erzeugung des elektrischen Lichts 2c. mit fieberhafter Eile hinweg. Die Saison des Eissports ist geschlossen. Wie unser Local-Statistiker ausrechnet, ist die Eisbahn an 49 Tagen benutzt worden, an 40 Tagen ist die elektrische Beleuchtung zur Anwendung gekommen. Die vorjährige Saison war von längerer Dauer, eröffnet wurde sie am 20. December (diesmal am 4. Januar) und geschlossen Mitte März. Gleichwohl und trotz der erhöhten Pachtsumme sollen die Eispächter mit dem Einnahmeergebniß sehr zufrieden sein.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 64 Jahre alte Schneidergeselle Thomas Pirschalski machte am Mittwoch in seiner Wohnung auf dem Striegauerplatz einen Fehltritt und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Oberarmes davontrug. — Der in einem Restaurant bedienstete 15jährige Kellnerbursche Carl Preßgott erlitt am Mittwoch durch Begießen mit siedendem Wasser eine schwere Verbrühung des linken Beines. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ **Selbstmord.** Der auf der Margarethenstraße wohnhafte, 39 Jahre alte Schuhmachermeister Ernst J., Vater von drei Kindern, im Alter von 1—4 Jahren, machte gestern Abend in seiner Werkstatt seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

+ **Festgenommen.** Gestern begab sich ein ehemaliger Schreiber nach dem Freiburger Bahnhofe, um dort Beschäftigung nachzusuchen. Er trat in ein leeres Bureauzimmer ein und benutzte die Gelegenheit, einen hier hängenden braunen Winterüberzieher zu entwenden, der einem Betriebs-Controleur gehört. Der Dieb, der das gestohlene Kleidungsstück bereits in einem hiesigen Pfandleihamte versetzt hatte, wurde heute verhaftet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Cigarrenfabrikanten von der Zimmerstraße in der verflossenen Nacht aus seiner in der Gartenstraße belegenen Cigarrenfabrik 3 Kisten Cigarren und ein silberner Cigarrenabschneider, einem Dienstmädchen von der Tauentzienstraße ein goldenes Medaillon mit Talmikette, einer Nagelschmiedsfrau von der Neue Weltgasse ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Pferdeleibgurt, ein Rohrstock mit metallenem Hundekopf, ein Packet, enthaltend Rohrnägel, ein grünlicher Winterüberzieher, ein blauseidener Regenschirm und 4 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Hirschberg,** 4. März. [Jubiläum.] Gestern feierte im engsten Familien- und Freundeskreise einer unserer geachtetsten und angesehensten Mitbürger, Herr Dr. Rimann, sein 25jähriges Jubiläum als Arzt. Trotzdem der Jubilar jeder Ovation ans dem Wege gehen wollte, hatte er es doch nicht verhindern können, daß eine Anzahl Berufsgenossen, Deputationen von Vereinen, sowie andere Herren ihre Glückwünsche darbrachten; auch unsere drei Abgeordneten, Dr. Barth, Stadtrath Halberstadt und Syndicus Eberty, hatten Glückwünsche von Berlin gesandt.

W. **Goldberg,** 2. März. [Vorschußverein. — Turnverein.] Nach dem veröffentlichten 23. Rechenschaftsbericht des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) zählte der Verein am Ende des vorigen Jahres 187 Mitglieder mit einem Guthaben von 15 781 Mark. Der Reservefonds beträgt 3544 M. Der Umsatz betrug 401 697 M., an Spareinlagen gingen ein 84 946 M. Die Geschäftseinnahme beträgt 6062 M., die Ausgabe 5139 M, der Reingewinn 923 M. — Der Turnverein beschloß, die geeigneten Bücher seines umfangreichen Bestandes der Volksbibliothek zu überweisen.

---

r. **Deutsch-Lissa,** 2. März. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Die am Sonnabend im Gasthof „zum deutschen Hause" zum Besten der hiesigen Armenkasse stattgehabte, von dem hiesigen Gesangverein arrangirte musikalisch-theatralische Aufführung erfreute sich eines regen Besuches und hat eine Reineinnahme von ca. 75 M. ergeben.

—r. **Namslau,** 3. März. [Tilgung der städtischen Schulden.] Die Stadt Namslau tilgt ihre Schulden in folgender Weise: 1) Das zum Neubau des katholischen Schulgebäudes mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten aus der Stadtsparkasse entnommene Darlehn von 30 000 M. wird mit 4 pCt. verzinst und innerhalb 36 Jahren, vom 1. Januar 1883 bis ult. 1918 amortisirt. 2) Das zum Garnisonstall-Anbau mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten aus der Stadtsparkasse entnommene Darlehn von 9500 M. wird mit 4 pCt. verzinst und vom 1. Januar 1883 bis ult. 1923 mit 1 pCt. zuzüglich der ersparten Zinsen amortisirt. 3) Das von der preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft in Berlin entnommene Restdarlehn von 137 787 M. ist an die Gläubigerin zurückgezahlt und dafür ein Darlehn in gleicher Höhe aus der Stadtsparkasse entnommen worden, welches mit 4 pCt. verzinst und vom 1. Januar 1883 bis ult. 1923 mit 1 pCt. zuzüglich der ersparten Zinsen amortisirt wird. 4) Die in den Jahren 1867, 1879 und 1880 aus der Stadtsparkasse entnommenen Darlehne von zusammen 12 270 M. werden vom 1. Januar 1884 bis ult. 1916 mit 1½ pCt. zuzüglich der ersparten Zinsen amortisirt. 5) Das zum Neubau eines Speichers und Rauhfouragemagazins aus der Stadtsparkasse entnommene Darlehn von 25 000 M. wird mit 4 pCt. verzinst und vom 1. Januar 1886 bis ult. 1926 mit 1 pCt. zuzüglich der ersparten Zinsen amortisirt. 6) Das aus der Provinzial-Hilfskasse behufs Bestreitung des Baukostenbeitrages für das Kreis-Krankenhaus entnommene Darlehn von 8000 M., welches ult. 1886 noch 7000 M. betrug, wurde der Gläubigerin am 31. December 1886 zurückgezahlt und ein gleich hohes Darlehn aus der Stadtsparkasse entnommen, welches vom 1. Januar 1887 bis ult. 1914 mit 2 pCt. und den ersparten Zinsen amortisirt und mit 4 pCt. verzinst wird. 7) Das ult. 1886 noch 7000 M. betragende, zum Krankenhausbau im Jahre 1877 aus der Provinzial-Hilfskasse entnommene Restdarlehn wird der Gläubigerin am 31. December 1887 zurückgezahlt und ein gleich hohes Darlehn aus der Stadtsparkasse entnommen werden. 8) Am 31. December 1887 wird die letzte Amortisationsrate auf das im Jahre 1867 zum Bau von Garnisongebäuden aus der Provinzial-Hilfskasse entnommene Darlehn von 36 000 M. geleistet werden.

⊙ **Konstadt,** 3. März. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Die Familie des Bäckermeisters Spatzek von hier ist am 2. d. M. von einem schweren Unglück heimgesucht worden. In der Kreuzburger Vorstadt, in der Nähe der Bleß'schen Häuser, liegt eine Anzahl Holzstämme aufgelagert. Als sich gestern der 9jährige Sohn des Bäcker-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

herrscht wirklich ein familiärer Ton: da man, um die Illusion nicht zu zerstören, man sei auf irgend einen eleganten Familienball geladen, am Büffet nichts zu bezahlen braucht — die Consommationen sind von den Veranstaltern indessen weislich nicht allzu gut gewählt — und von Herren und Damen vorgestellt wird, als sei man ein Freund des Hauses, so vergißt man bald, daß man sich unter absolut fremden Menschen befindet und wird fast — herzlich. Aber o weh! Da hat man die Rechnung ohne die — Politik gemacht. Plötzlich tritt eine Stille in dem vorher munteren Gesprächs- und Tanzcyclus ein: ein feierlicher Herr tritt auf eine Art Podium, räuspert sich und beginnt einen begeisterten Hymnus auf die treuen Töchter Frankreichs „Elsaß und Lothringen" herunterzupredigen, der mit einem Ausblick auf die baldige Wiedervereinigung derselben mit der liebenden Mutter schließt, eine Wiedervereinigung, welche von einem nationalen Helden, der bereits erschienen sei, bewirkt werden würde.

Und mit der guten Laune ist es vorbei! „Politisch Lied, ein garstig Lied!" Wir Deutschen in Paris haben jetzt wieder die traurige Wahrheit dieser Goethe'schen Bemerkung empfindlich zu merken! Mir liegen politische Discussionen fern, aber trotzdem glaube ich doch constatiren zu müssen, daß die Stimmung seit der letzten Campagne der Officiösen Deutschlands gegen uns hier eine gereizte geworden ist, wie ich sie nie zuvor bemerkt habe. Zweimal hat man mir in Localen, wo ich mit Landsleuten mich in meiner Muttersprache unterhielt, wie ich seit einem Jahre zu thun pflege, ohne je belästigt worden zu sein, in den letzten Wochen die Frage vorgelegt, ob ich etwa nicht französisch sprechen könne! Wenn man auch solche Indiscretionen leicht zurückweisen kann, ist man doch unangenehm durch sie berührt und fühlt sich fremder, als je im fremden Lande. L. S.

Lobe-Theater.

Die Direction des Stadttheaters hat das Calderon'sche Schauspiel „Der Richter von Zalamea" in der Wilbrandt'schen Bearbeitung im Februar 1884 dem Repertoire jener Bühne zugeführt, ohne freilich dasselbe in den späteren Saisons von Neuem hervorgeholt zu haben. Wir sind daher dem derzeitigen geschätzten Gaste des Lobe-Theaters zu großem Dank verpflichtet, daß das treffliche Stück durch ihn dem Breslauer Publikum wieder in Erinnerung gebracht worden ist. Der Kampf um's Recht, der in dem Schauspiel ausgefochten wird, ist ein menschlich und dramatisch so interessanter, daß schon durch dieses Grundmotiv allein der „Richter von Zalamea" zu einem dauernden Besitz unserer besseren Bühnen zu werden fähig ist, ganz abgesehen von der Geschicklichkeit des Aufbaues der Handlung, die in der Wilbrandt'schen Bearbeitung augenfällig in die Erscheinung tritt, abgesehen auch von der gelungenen Charakteristik der Haupt- und der Episodenfiguren. Im Mittelpunkt des Dramas steht der Bauer Pedro Crespo, ein Vorkämpfer der Gerechtigkeit gegenüber der brutalen Gewalt. Theodor Lobe schuf diese Figur so ganz aus dem Vollen heraus; schwerlich kann man sich denken, daß die trotzige Geradheit, die markige Entschiedenheit in der Verheidigung angegriffener und beleidigter Ehre kerniger und, wir möchten sagen, imponirender zum Ausdruck gebracht werden kann, als dies durch Lobe geschah. Sein Pedro war der vollendete Typus jener steifnackigen Bauern, jener kraftvollen Gestalten aus dem Volke, die in so vielen Dramen als Träger bürgerlicher Unabhängigkeit und selbstbewußten Muthes gegenüber den Uebergriffen der Großen und Mächtigen und ihrer Diener unsere ehrlichsten Sympathien genießen. Aber neben der unbeugsamen Härte des Charakters zeigte Lobe's Pedro doch auch die milderen Seiten desselben, die warme Vaterliebe des vergewaltigten Mannes, die Gemüthstiefe, aus welcher der ergreifende Schmerz dieses Helden um die seiner Tochter widerfahrene Schmach hervorbricht, in so kräftigen Umrissen, daß das Interesse des Auditoriums an dieser Figur von Act zu Act sich steigerte. Der Gast wurde durch oft sich wiederholenden, stürmischen Beifall ausgezeichnet. Aufs Beste wurde Theodor Lobe von Frl. Wienrich unterstützt, welche in der Rolle Isabel's, der Tochter Crespo's, die Töne echten tragischen Pathos' anschlug, wobei nur zu bedauern war, daß das Organ den ihm zugemutheten Anstrengungen nicht in wünschenswerthem Maße gewachsen war. Herr Odemar als General Don Lope die Figueron und Herr Quincke als Don Quixote-ähnlicher Ritter verdienen nächstdem erwähnt zu werden; etwas weniger Operettenhaftigkeit in der Charakteristik hätte allerdings dem wackeren General Don Lope nicht schaden können. Bei der wild darauf losstürmenden Manier des Herrn Pittschau (Hauptmann), welcher jedes künstlerische Maß vermissen ließ, konnten Einem die schönen Mittel leid thun, die dem Darsteller zu Gebote stehen, von denen er aber einen schlechten Gebrauch macht. K. V.

Tua-Concert.

Unser gutes Breslau ist im Laufe dieses Winters von so vielen großen und kleinen Virtuosen heimgesucht worden, daß man sich nicht wundern darf, wenn endlich auch die hartnäckigsten Concertbesucher musikmüde werden. Fräul. Teresina Tua, Kammer-Virtuosin Ihrer Majestät der Königin von Spanien, steht noch immer auf derselben künstlerischen Stufe, die sie vor Jahren, als sie zum ersten Male auftrat, inne hatte. Ihr Unstern hat sie in dem Alter, in welchem ihre eminente Begabung der vollen Reife hätte entgegengeführt werden können, einem speculativen Impresario in die Hände geführt, und der Enthusiasmus, den die kaum den Kinderschuhen entwachsene Signorina damals allenthalben erregte, war nicht geeignet, ihr die Nothwendigkeit einer gediegenen Ausbildung nahe zu legen. So ist denn die Tua geblieben, was sie war: eine anmuthige, mit der Technik ihres Instruments gut vertraute Violinvirtuosin, die sehr wohl im Stande ist, ein nicht zu anspruchsvolles Auditorium ein Stündchen lang recht angenehm zu unterhalten. Es muß auch Conversationsmusik geben. Frl. Tua spielte löblicher Weise diesmal nichts von Beethoven oder sonst einem der besseren Componisten; Beriot, Laub, Wieniawski und Sarasate lieferten ihr das nöthige Material. Ueber die Sarasate'sche Bearbeitung, oder richtiger gesagt „Verarbeitung" des Chopin'schen es-dur Nocturnos ist bei früheren Gelegenheiten wiederholt gesprochen worden; das Andenken des großen Claviercomponisten kann nicht ärger verunglimpft werden, als durch dieses Zerrbild. Frl. Tua spielte das Stück nicht besser und nicht schlechter, als alle anderen Violinisten. Die rhythmischen Eigenthümlichkeiten des Satzes — bei Chopin von höchster Wichtigkeit — wurden als unnützer Ballast einfach über Bord geworfen. Recht ansprechend wurde ein Beriot'sches Concert vorgetragen, auch mit der Ausführung der bekannten Polonaise von Laub und eines geschmacklosen Potpourris aus Gounod's Faust von Wieniawski konnte man sich einverstanden erklären. Daß hier und da ein Flageolettönchen verunglückt oder eine Octavenpassage nicht ganz rein herauskommt, hat für diese Art von Compositionen nicht viel zu sagen. Auf Verlangen gab Frl. Tua einen spanischen Tanz von Sarasate (Zapateado aus op. 23) zu. Herr Max van de Sandt besitzt das Zeug dazu, ein tüchtiger Künstler zu werden. Stand auch nicht Alles, was er spielte, auf gleicher Höhe, so gewahrte man doch überall, daß man es mit einem ernst strebenden und glücklich veranlagten Talente zu thun hatte. Zwei Brahm'sche Stücke (Capriccio op. 76 und Rhapsodie op. 79) wurden mit kräftigem und determinirtem Anschlag, großer Geläufigkeit und viel Temperament erledigt, desgleichen zwei Liszt'sche Claviercompositionen (Irrlichter und ungarische Rhapsodie Nr. 9). Zu beanstanden ist der constante Gebrauch des Pedals bei Tonleiterpassagen. Am wenigsten gelang die Chopin'sche as-dur Ballade. Hier machte sich, da die für die scharfe Ausprägung der Gegensätze unerläßliche Bestimmtheit des Ausdrucks fehlte, eine gewisse Verschwommenheit und Uniformität unvortheilhaft bemerkbar. Eine Henselt'sche Etude (op. 5 Nr. 10, Entschwundenes Glück) wurde äußerst sauber und geschmackvoll vorgetragen. Sämmtliche Clavierbegleitungen wurden ebenfalls von Herrn van de Sandt geschickt, sicher und mit großer Nachgiebigkeit gegen die capricciösen Tempoverschiebungen der Concertgeberin ausgeführt. E. B.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rudolfine Silbermann,
[3736] **Leo Unger.**
Rawitsch. Schildberg.

Statt besonderer Meldung.
Meine geliebte Frau **Luise**, geb. **Rüdiger**, wurde heute Abend 10½ Uhr von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [3726]
Breslau, den 2. März 1887.
Martin Becker.

Durch die Geburt eines derben Mädchens wurden erfreut [1277]
Louis Peschlow und Frau,
Emma, geb. **Gotthardt.**
Berlin, den 3. März 1887.

Heut früh 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unser guter, theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Particulier
Johann Christoph Schmidt,
im 77. Lebensjahre, welches wir theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst mittheilen.
Die [2970]
trauernden Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 4. März 1887.
Beerdigung: Montag Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Gerberstr. 16a.

Heute Vormittag verschied plötzlich in Folge eines Herzleidens [1273]
Herr Rudolph Mentschke,
im 47. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen einen langjährigen Freund und Mitarbeiter.
Der rege Eifer, die treue Pflichterfüllung, mit denen er uns stets zur Seite stand, seine vortrefflichen Geistes- und Herzens-Eigenschaften sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.
Breslau, den 3. März 1887.
W. Traube & Sohn.

Heute morgen verschied plötzlich in Folge eines Herzleidens unser herzensguter Freund und braver College, [3730]
der Buchhalter
Herr Rudolph Mentschke.
Wir betrauern seinen frühen Hingang von ganzem Herzen, seine collegialische Freundschaft, sein offener, biederer Charakter haben bei uns ein dauerndes Andenken hinterlassen.
Breslau, den 3. März 1887.
F. Beyer. R. Falkenberg. L. Haskel. O. Rettelbusch. F. Scholz. St. Sniegocki. O. Streit. A. Weigelt. P. Winkler.

Heute Vormittag verschied plötzlich am Herzschlage
Herr Rudolph Mentschke.
Wir betrauern seinen Heimgang auf das Tiefste und werden sein Andenken stets in Ehren halten. [3731]
Breslau, den 3. März 1887.
K. Kreckwitz. G. Seidel. G. Spiller.

Nachruf.
Durch das im schönsten Lebensalter erfolgte plötzliche Hinscheiden der [2954]
Frau Helene Kornblum
haben wir den Verlust einer ausserordentlich herzensguten und zuvorkommenden Prinzipalin zu beklagen, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Gleiwitz, 2. März 1887.
Leopold Jaffé. Adolf Orgler.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, die uns nach dem Ableben unserer guten Mutter allseitig, besonders aber vom Verein **Ahabat Achim** zu Theil geworden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. [3759]
Breslau, den 4. März 1887.
W. Striemer und Frau.

Stadt-Theater.
Sonnabend. „**Ein Erfolg.**“
Sonntag. Abend. „**Der Freischütz.**“ (Die neue decorative Ausstattung ist aus dem Atelier des Hoftheatermaler J. Kautski in Wien.)
Nachmittag. (Halbe Preise.) „**Preciosa.**“
Montag. „**Don Pasquale.**“
Dinstag. Erstes Gastspiel des Oberregisseurs vom k. k. Hofburgtheater in Wien Herrn Adolf Sonnenthal. „**Hamlet, Prinz von Dänemark.**“ (Hamlet, Herr Adolf Sonnenthal.)
Der Vorverkauf der Billets für diese Vorstellung beginnt Sonntag, den 6. März, im Theaterbureau von 12 bis 2 Uhr.

Lobe-Theater. 2965
Sonnabend. 58. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „**Emilia Galotti.**“ (Marinelli, Hr. Th. Lobe.)
Sonntag. 59. Bons-Vorstell. „**Der Richter v. Zalamea**“ (Crespo, Herr Th. Lobe.)
Nachmittags. **Der Bettelstudent.**
Montag. 60. Bons-Vorstellung. „**Der Viceadmiral.**“

Helm-Theater. [2952]
Heute Sonnabend:
Der
Mann mit dem Coaks.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Dalatkewicz.
Musik von Julius Gießen.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
☞ Für diese Vorstellung giltige Gratis-Bons sind bis 4 Uhr Nachmittags im Theater-Restaurant bei Hrn. W. Labuske zu entnehmen.

Thalia-Theater.
Sonntag. „**Der lustige Krieg.**“
Nachmittags. „**Der Vetter.**“

Zeltgarten.
Heute Auftreten der großartigsten Parterre-Akrobaten der Gegenwart:
Troupe Chiesi,
5 Damen und 4 Herren,
der Gesangs-Duettisten Herren
Gebr. Steidl,
der vier Schwestern Franklin
in ihren sensationellen Productionen an den Ringen,
des Instrumental-Humoristen Herrn **Carl Wellhöfer,** der Wiener Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. **Josephine Bayer** und der Concert-Sängerin Frl. **Bergmann.**
Anfang 7½ Uhr. [2953]

Humboldtverein
für Volksbildung.
Sonntag, den 6. März, Nachm. 4 Uhr,
im Musiksaale der Kgl. Universität Vortrag des Lectors a. d. Kgl. Universität Herrn Dr **Lentzner:** „Culturzustände der Angelsachsen“.
Donnerstag, den 10. März, Abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Kgl. Universität: III. Vortrag des Cyclus des Herrn Oberlehrer Dr. **Haussding.** [1275]
(Nur für Mitglieder.)

Singakademie.
Dinstag, 8. März, Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause
III. Abonnement-Concert
Missa solemnis
von **Beethoven.**
Soloquartett: Frl. **Pia v. Sicherer** aus München, Frl. **Anna Stephan,** Herr **Carl Dierich** aus Leipzig und Herr **Eugen Franck.** [2669]
Billets à 3½, 3, 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung **(Franck & Weigert)** zu haben.

Singakademie.
Sonntag, Mittag ½12 Uhr: **Probe** im Concerthause; **Montag,** 6 Uhr Abends: **Generalprobe.** Der Besuch dieser Proben ist nicht gestattet. [2950]

Breslauer Orchesterverein.
Sonntag, den 6. März, Morgens 11¼ Uhr im **oberen** Saale des Concerthauses, Gartenstrasse 16,
Chorprobe
unter Leitung des Herrn **Max Bruch** zum 11. Abonnements-Concert, wozu die Herren Sänger der betheiligten Vereine hierdurch freundlichst eingeladen werden. [2959]
Der Vorstand.

Verein für class. Musik.
Mendelssohn, Streichquartett, Es-dur.
Goldmark, Air für Violine (a. d. Conc. op. 28). [2968]
Brahms, Clavierquartett, G-Moll.
Clavier: Herr **J. Lehnert.**
Gastbillets (Mk. 1) bei **Lichtenberg.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten
der ungarischen Liedersängerin Fräulein **Boriská,** des Mr. **Charles Clärk,** Tanz- u. Schwungseilkünstler, Geschwister **Fahrbach,** Wiener Duettistinnen, **Gread Richards,** halb Mann (Baß), halb Weib (Sopran). [2951]
Nur noch kurze Zeit:
Auftreten der
Mayol-Troupe, die großartigste Luftgymnastik der Jetztzeit, zum Schluß: **Miss Lazel,** genannt: „Die lebende Kanonenkugel“. **Luigi Isolani-Troupe,** neue sensationelle Reckproduction auf fahrenden Velocipeden ausgeführt. **Flora u. Alfredo,** „Der persische Mast“, das Non plus ultra der Gymnastik, auf einer 25 Fuß hohen Stange ausgeführt. **Little Carry,** Instrumental-Concertistin ersten Ranges, u. des Universalkomikers Herrn **Wilhelm Fröbel.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Ich habe mich in Reinerz niedergelassen. [3673]
Fröhlich,
Rechtsanwalt.

Ratkowski,
Rechtsanwalt.
[1267] **Berlin C.,**
Königstraße 65, I.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. **Plomben,** Beseitigung jed. **Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Die anonyme Briefschreiberin wird ersucht, bei der Persönlichkeit, an die ihr nicht gewöhnlichen Sinn verrathendes Schreiben gerichtet war, behufs näherer Verständigung vorzusprechen. **Narciss.**

Zum Purimfest
empfiehlt **echt polnische Brotkuchen in bester Qualität.** Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. [3733]
Albert Müller's Pfefferküchlerei,
Reuschestr. 5, nahe am Blücherplatz.

Kieselguhr, Kieselguhrpräparate
wie
Wärmeschutzmasse
liefern zu mässigen Preisen die
Kieselguhr-Werke „Victoria“
Edwin A. Brydges,
Berlin SW.
[1265] **Prospecte gratis, franco.**
Vertreter in Breslau: Paul Speyer.

Die neuesten

☞ **Frühjahrs-Kleiderstoffe** ☜
sind in großartiger Auswahl eingetroffen. [2962]
Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Corsets,
Wiener Façons,
hochschnürend u. kurze Hüften, anerkannt das Beste an Sitz und Haltbarkeit, mit Uhrfeder u. Fischbein, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.
M. Charig's Corset-Fabrik,
Ohlauerstraße 2. [2961
Corsets,
die im Fenster etwas gelitten, für die Hälfte des Werthes.
Wäsche ev. Reparatur 25 Pf.

Billigste Bezugsquelle!
Echtes Linoleum
☞ **(Korkteppich),** ☜
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern u. Vorlagen zu wirklichen Fabrikpreisen. [1755]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Austern,
Prima Holländer, trafen ein:
Alfr. Raymond's Weinhdlg.

Bestellung
auf **Fladen zum Purim** nimmt entgegen Frau **Bornstein,** Carlsstraße 27, Fechtschule. [3653]

2699
Oscar Gomma,
Fleischermeister,
Goldene Radegasse 20,
empfiehlt

Pa. Raucherfleisch	à Pfd.	1,00	M.,
Pa. Raucherwurst, fett und mager	à Pfd.	1,00	M.,
Dtzd. Würstchen		1,00	M.,
Pa. Leberwurst	à Pfd.	1,00	M.,
Knoblauchwurst	à Pfd.	0,50	M.,
ff. Aufschnitt	à Pfd.	1,20	M.

3258
Silberkränze,
☞ Silberkarten. ☜
Silberhochzeit-Geschenke.
Widmung auf Porzellan.
☞ **Silberseidel.** ☜
Carl Stahn, Klosterstraße 1B.
Zweites Haus mit Straßenlaterne.

Das unserem bisherigen Vertreter unserer Filiale in Ruda OS. **Julius Rosenthal,** von uns ausgestellte Zeugniß ziehen wir hiermit zurück, da dasselbe durch das nachträgliche Verhalten des p. Rosenthal dem wahren Sachverhalt nicht mehr entspricht. [1233]
Berlin, den 22. Febr. 1887.
Dahlmann & Co.

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Kirchstr. 6, 3. Etage.

E. Engländerin erth. preisw. Conv.-St. Näh. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

In einer feinen gebildeten Familie (jüd.) finden **2 Pensionäre** frdl. Aufnahme. Nachhilfe im Hause.
Off. Z. 3 an die Exped. d. Bresl. Zeitung. [3771]

Der große Ausverkauf
des **neu angelangten,** sehr **großen** und **gut sortirten Porzellanlagers** findet in allen Abtheilungen meiner Geschäftsräume,
Gold. Radegasse 8, I. Etage,
von heut ab statt. [3753]
Tassen, 3 Stück 10 Pf.,
Eimer, Stück von 80 Pf. ab.
B. Jarecki,
Auctionator.

Gardinen.
Fabrik-Versand-Lager.
Engl. Tüll-Gardinen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Benno Perlinski,
Schweidnitzer Strasse 36, I. Etage, im Löwenbräu.

Der
Erste Breslauer 3 Mark-Bazar J. Keiler,
Schweidnitzerstraße 43, dicht neben der Apotheke,
empfiehlt in großer Auswahl
gediegene und praktische Geschenks-Artikel der Leder- und Galanterie-Waaren-Branche;
☞ täglich Eingang von Neuheiten. ☜
☞ **Jedes Stück kostet 3 Mark.** ☜
Specialität: **vernickelte Stand-Uhren nach amerikanischem System,** in jeder Lage gut gehend, **unter Garantie;**

30 Stunden-Gehwerk	Mark	3,—.
30 Stunden-Gehwerk mit Wecker	„	5,—.
30 Stunden-Geh- und Schlagwerk	„	7,50.

Diese Uhren sind solid, dauerhaft und billig! [2352]
Erster Breslauer 3 Mark-Bazar J. Keiler,
Schweidnitzerstraße 43, dicht neben der Apotheke.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4.
Papierhandlung und Druckerei. [2939]

Wir versichern zu folgenden Preisen gegen Coursverlust in den bevorstehenden Ziehungen: [1268]

Rumänische 6% Rente p. 100 M.	M.	—.03 Pf.
Mailänder 10 Frcs.-Loose p. Stück	„	—.30 Pf.
Freiburger 15 „	„	—.50 Pf.
Ruff. 1866er Präm.-Anl. „	„	1.40 Pf.
Bresl. Stadtobligationen pr. 100 M.	„	—.07 Pf.
Bad. Präm.-Anleihe per Stück	„	3.— Pf.

Sachs & Jonas,
85. Ohlauerstrasse 85.

Ausverkauf
von alten Flaschenweinen in Original-Füllung mit Verschlußkapsel und Schutzmarke des hohen Kgl. ungarischen Handelsministeriums. Friedrich-Wilhelmstr. 12. [3659]

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL
19jähriger Erfolg.
21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.

Fabrik-Marke.
Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.
Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henry Nestlé. [603]
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Ziehung 23. März cr.
Erste Grosse
Pommersche Lotterie
[1688] Gewinne:
W. M. 20000, 10000, 2000 etc. etc.
Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 7.-12. März cr.
Geldlotterien von
Ulm, Cöln u. Marienburg
Hauptgewinne:
M. 90000, 2×75000, 2×30000 etc.
Loose à 3 M., ½ Anth. 1,70 M., 11 St. 17 M., ¼ Anth. 1 M., 11 St. 10 M. (Porto 10 Pf., jed. Liste 20 Pf. extra)

Für 10 Mark: 6 Pommersche und 6/4 Anth. obiger 3 Geldlotterien
empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken
Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft und General-Debit,
Berlin W., Friedrichstr. 198. Filiale: **Breslau,** Ohlauerstr. 87.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

meisters gegen Abend dort umhertrieb, rollte auf eine bis jetzt unerklärte Weise ein Holzstamm über den Körper des Kleinen und zerquetschte diesen so gräßlich, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Umschau in der Provinz. Kattowitz. In der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Holtze abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins, die sehr stark besucht war, hielt Berg-Assessor Gothein einen Vortrag über „das Geld". Der Vortragende behandelte das Geld als Tauschmittel und als Werthmesser von den ältesten Zeiten herab bis auf die Neuzeit. In dem wohldurchdachten, mit großem Fleiße ausgearbeiteten Vortrag erörterte Redner das umfangreiche Thema in eingehender, leicht faßlicher Weise. — † **Löwenberg.** Durch die unerwartete Berufung des hiesigen Gastechnikers Reinecke nach Breslau ist die städt. Verwaltung in die Nothwendigkeit versetzt worden, sich nach einer anderen geeigneten Kraft umzusehen, damit die noch nicht ganz beendete Reorganisation unserer Gasanstalt, welche in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Rentabilität nicht immer die gewünschten Resultate erzielte, endlich zu einem gedeihlichen Abschlusse gebracht wird. — **Ratibor.** Wie der „Oberschles. Anz." berichtet, tritt die Genickstarre in dem Dorfe Pohlom epidemisch auf. Ebenso soll diese tückische Krankheit in den Ortschaften Tworog, Brynnek und Schwinowitz constatirt worden sein. — **Tost.** Das Rittergut Czarckow, Kreis Tost-Gleiwitz, ist im Wege der Subhastation an den Gutspächter Hanisch in Ruschinowitz, Tarnowitzer Kreises, übergegangen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 2. März. [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde, wie die „Pos. Ztg." berichtet, zum ersten Stellvertreter des zweiten Abgeordneten der Stadt Posen zum Provinziallandtage der Rechtsanwalt Herse gewählt. — Magistrat und Stadtverordnetenversammlung werden an den Kaiser zu dessen 90jährigem Geburtstage eine gemeinsame Glückwunsch-Adresse senden; die Kosten für dieselbe nebst Mappe werden ca. 500 M. betragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 4. März. [Landgericht. Strafkammer I. Die Quittung des Diebes.] In dem Eckhaus der Bischof- und Albrechtsstraße belegenen „Hotel de Rôme" befinden sich im Parterre Restaurationslocalitäten und eine demselben Besitzer, Herr Oczipka, gehörige Theehandlung, im ersten Stock die Hotelzimmer, nebst den Räumen für die Bedienung. Der Theeladen hat den Straßenausgang nach der Albrechtsstraße, den Hauseingang von der Bischofsstraße aus. Herr Oczipka hatte am Sonntag, 31. Oct 1886, Abends 7¼ Uhr das Geschäft geschlossen und dabei persönlich die nach dem Hausflur führende Hinterthür verschlossen. Als er dann um 10½ Uhr nach Hause zurückkehrte, wollte er, wie alltäglich, die im Laden stehende Geldcassette herausnehmen. Zu seiner Verwunderung fand er die Hinterthür geöffnet, während aus dem Laden die Geldcassette, in welcher an jenem Tage sich ca. 1500 M. befunden hatten, fehlte.

Die Thür mußte mit gut passenden Nachschlüsseln geöffnet worden sein; den Diebstahl konnte, so mußte man annehmen, nur eine mit den Verhältnissen im Oczipka'schen Hause genau vertraute Person ausgeführt haben. An jenem Tage hatte nämlich der Portier einer Familienfestlichkeit wegen Urlaub genommen, er war von 3 Uhr Nachmittags ab durch den gleichfalls bei Oczipka angestellten Haushälter Karl Hadrossek vertreten worden. Hätte Hadrossek seinen Portierposten richtig wahrgenommen, so wäre es einem Fremden unmöglich gewesen, unbemerkt in den verschlossenen Laden zu gelangen. Herr Criminal-Commissar Kähne, der am Montag Morgen die Untersuchung wegen des Diebstahls begann, inquirirte sofort den bis dahin völlig unbescholtenen Hadrossek. Da sich dieser in Widersprüche verwickelte, so wurde er in Haft genommen. Hadrossek hatte betreffs des Sonntags Nachmittags zweierlei Aussagen gemacht. In jedem Falle wollte er durch einen Packträger einen mit Bleistift geschriebenen Zettel erhalten haben, welcher lautete: „Liebes Karlchen! Komme sofort nach Klein's Brauerei (an der Ecke der Albrechtsstraße und Mäntlergasse gelegen. Der Ref.), ich muß Dich bestimmt sprechen. Dein lieber Freund." Hadrosseck hatte angenommen, der Zettel rühre von dem Ausschänker im Klein'schen Hause her. Er wollte zunächst nur für einige Minuten nach dort gegangen sein und einen Schnaps getrunken haben; Herrn Kähne erzählte er dagegen, es habe der Ausschänker seinen Abschied gefeiert, er (Hadrossek) sei demzufolge fast den ganzen Abend in der dortigen Gaststube geblieben und habe zusammen mit anderen Gästen für Rechnung des Abschiednehmenden flott gelebt.

An dieser letzten Erzählung war, wie Kähne bald ermittelte, kein wahres Wort. Der Ausschänker hatte gar keinen Zettel geschrieben, er war auch von Hadrossek bei dessem kurzen Besuche am Nachmittag nicht wegen des Zettels befragt worden. Im Laufe der Voruntersuchung äußerte Hadrossek einmal vor dem Untersuchungsrichter: „Da muß halt „der Rieger" den Zettel geschrieben haben."

Als Kähne von dieser Aussage hörte, da wußte er sofort, daß er den wirklichen Dieb finden werde. Rieger war, wie erst jetzt zur Sprache kam, vom 1. Juni bis zum 15. September bei Oczipka als erster Haushälter in Stellung gewesen, hatte also einen Theil der Zeit mit Hadrossek zusammen gedient. Herr Oczipka hatte den Rieger auf Grund sehr guter Zeugnisse, nach denen derselbe in den letzten vier Jahren in Leipzig in Grotefelds Hotel in Stellung gewesen war, angenommen. Seine Entlassung bei Oczipka war nur erfolgt, weil er sich nicht folgsam erwies. Herr Kähne theilte jetzt Herrn Oczipka mit, daß das Grotefeld'sche Zeugniß gefälscht sein müsse, denn Rieger sei bereits mehrfach wegen Diebstahls, darunter zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus und 1 Jahr Zuchthaus zusätzlich bestraft. Auf diese vier im Zuchthaus verlebten Jahre lautete aber das erwähnte Zeugniß.

Wenige Tage später gelang es, Rieger in seinem in der Messergasse belegenen Logis festzunehmen. Die bei ihm vorgenommene Haussuchung brachte eine Haarkette mit goldenem Medaillon, ein zweites Medaillon ohne Kette und ein Paar schwarze Hosen zum Vorschein. Betreffs dieser drei Gegenstände vermochte Rieger sein Eigenthumsrecht nicht bestimmt nachzuweisen, er wollte sie von einem Hotelgast, der den seltenen Namen „Müller" führte, gekauft bezw. in einem Hotelzimmer „gefunden" haben.

Die Haarkette nebst Medaillon war Eigenthum des Herrn Oczipka. Dieselbe war einige Tage vor dem Gelddiebstahl aus der Kassenschublade verschwunden, die Hosen gehörten dem Bruder des Oczipka, sie mußten also aus dem im Hotel befindlichen Wohnzimmer desselben entwendet worden sein, das zweite Medaillon war nebst einer goldenen Uhrkette dem Oberkellner in dem Herrn Pollak gehörigen Hotel de Saxe (Schmiedebrücke) abhanden gekommen. Dort hatte Rieger vom 15. September bis 25. October 1886 die Stellung als Haushälter inne gehabt. Es meldete sich dann noch in Folge öffentlicher Aufforderung bei Kähne eine unverehelichte Näherin, dieselbe erklärte, sie sei die verlobte Braut des Rieger, es habe derselbe ihr bereits ein Gebett Betten und einige andere für eine Wirthschaft nothwendige Gegenstände übergeben. Es stellte sich durch ein Merkmal heraus, daß die Betten aus dem Pollak'schen Hotel gestohlen waren. Auch diesmal sollte nach Riegers Angabe der bekannte, natürlich nicht aufzufindende „Müller" der Verkäufer gewesen sein.

Der von Hadrossek zu den Acten gegebene Zettel „Des lieben Freundes" ergab bei Vergleich der Handschriften, daß er höchst wahrscheinlich von Rieger herrühre. Herr Oczipka hatte ferner einige Tage nach dem 31sten October von Görlitz aus einen Brief erhalten, in demselben lag ein Zettel, welcher lautete: „Mark 1500 am 31. October 1886 „dankent" erhalten! Adieu!" Es wurde nun neben der Aehnlichkeit auch dieser Handschrift als besonders auffällig ermittelt, daß Rieger in den seinerseits den Hotelgästen ausgestellten Quittungen zumeist denselben Fehler bei dem Worte „dankend" gemacht. also am Schluß anstatt des „d" ein „t" gesetzt hatte. Seine Wirthschafts-Ankäufe hatten am 1. November stattgefunden, dann war er für einige Tage verreist. — Trotz aller dieser gewiß sehr gravirenden Verdachtsmomente beharrte Rieger auch in der Hauptverhandlung vor der Strafkammer beim Ableugnen des resp. der Diebstähle. Desgleichen versicherte Hadrossek seine Unschuld.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt für Letzteren die Verdachtsmomente zur Verurtheilung nicht ausreichend, er beantragte deshalb seine Freisprechung, bezüglich des Rieger hielt er eine Gesammtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und Ehrenstrafen für angemessen.

Das Strafkammer-Collegium fand die Theilnahme des Hadrossek an dem Gelddiebstahl gerade durch seine unwahren Ausreden erwiesen, wegen des hohen Objects und des groben Vertrauensbruchs wurden ihm die mildernden Umstände verweigert, und er demzufolge zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Bei Rieger lautete das Strafmaß für den (schweren) Gelddiebstahl auf 6 Jahre Zuchthaus, die anderen 4 Diebstähle wurden als einfacher erachtet und mit zusammen 8 Jahren Zuchthaus in Rechnung gestellt. Diese Summe wurde auf eine Gesammtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht herabgesetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 4. März. Habemus papam! Die Reichsboten haben ein Oberhaupt. Wie vorauszusehen war, wurde der Präsident der vorigen Legislaturperiode, Herr von Wedell-Piesdorf, wiedergewählt. Er erhielt von 285 abgegebenen Stimmen 184. 99 vermuthlich von Clericalen und Freisinnigen abgegebene Zettel waren unbeschrieben. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielten der nationalliberale Dr. Buhl 172, Freiherr von Franckenstein 107 Stimmen. Dr. Buhl ist somit gewählt und die Cartellpartei hat ihre erste That vollbracht. Sie hat das Centrumsmitglied aus seinem seit Jahren im Präsidium innegehabten Sitz verdrängt, obwohl die Clericalen nächst den Nationalliberalen die stärkste Fraction des gegenwärtigen Reichstags bilden. Man kann es dem Freiherrn von Hertling, den die Nationalliberalen mit dem Posten des zweiten Vicepräsidenten abspeisen wollten, nicht verdenken, wenn er auf die ihm zugedachte Ehre verzichtete. Er betonte, seine Partei sei der Ansicht, daß ihr, wie in der verflossenen Legislaturperiode, der erste Vicepräsidentenplatz gebühre. Aus diesem Grunde müsse er die auf ihn gefallene Wahl ablehnen. Ohne Scrupel schritt die geschäftsführende Majorität erneut zur Wahl und hob das Mitglied der Reichspartei, Herrn von Unruhe-Bomst, auf den Schild. Nach erfolgter Acclamationswahl der Schriftführer setzte der Präsident auf die Tagesordnung der nächsten am Montag stattfindenden Sitzung die Militärvorlage. Abg. Windthorst erhob vergeblich den Einwand, es sei wohl richtiger, demnächst an die Budgetberathung zu gehen und die Militärvorlage bis nach Erledigung der Stichwahlen zu vertagen. Dennoch bleibt es bei dem Vorschlage des Präsidenten.

2. Sitzung vom 4. März.

Am Tische des Bundesraths Staatssecretär v. Bötticher und Dr. v. Stephan, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, Graf von Lerchenfeld-Köfering, Graf v. Hochberg, Geh. Oberregierungsrath Lohmann, Director im Reichspostamt Dr. Fischer, Major v. Schlieben und Andere.

Der Alterspräsident Graf Moltke eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Alterspräsident Graf Moltke: Wir schreiten zur Wahl des Präsidiums. Dasselbe wird zunächst auf vier Wochen gewählt.

Es werden 280 Stimmzettel abgegeben. Ein Mitglied (Abg. Bökel) enthält sich der Abstimmung. 99 Zettel (von deutschfreisinnigen Abgeordneten und Mitgliedern des Centrums) sind unbeschrieben. Die absolute Majorität der giltigen Zettel beträgt 94. Der Abg. v. Wedell-Piesdorf erhält 184, Abg. Windthorst 2 Stimmen. Auf die Frage des Alterspräsidenten, ob er die Wahl anzunehmen geneigt sei, erklärt

Abg. v. Wedell-Piesdorf: Ich nehme die Wahl, durch welche ich für die nächsten vier Wochen zum Präsidenten berufen werde, hiermit an. Für den Beweis des ehrenden Vertrauens, den sie mir durch diese Wahl gegeben, sage ich meinen wärmsten Dank. Ich werde alles aufbieten, was in meinen Kräften steht, um mich dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Ich bitte Sie daher, mir Ihre wohlwollende Unterstützung zu gewähren, und ich bitte Sie zugleich um Ihre Nachsicht, wenn es mir nicht immer gelingen sollte, Ihren berechtigten Ansprüchen zu genügen. Mit dieser doppelten Bitte übernehme ich das Präsidium dieses Hauses. (Beifall.) Die diesmalige Legislaturperiode ist die dritte, in der es dem Reichstag vergönnt gewesen ist, unter der Leitung des hochverehrten Grafen von Moltke seine Sitzungen zu beginnen. Ich weiß, daß ich in Ihrer aller Sinne spreche, wenn ich für die aufopfernde Hingebung, mit welcher der Herr Abgeordnete sich dieser Mühewaltung unterzogen und für die Ehre, die er dadurch dem Reichstag erwiesen hat (lebhafter Beifall rechts), dem Herrn Abg. Grafen von Moltke unseren herzlichen Dank sage. (Beifall.) Ich bitte Sie, sich zum Zeichen dieses Dankes von den Plätzen zu erheben. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.)

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden 282 Zettel abgegeben, darunter drei unbeschriebene, mithin 279 giltige. Davon erhält Abg. Buhl 172, Abg. v. Franckenstein 107 Stimmen. Der Abg. Buhl ist demnach zum ersten Vicepräsidenten gewählt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Buhl: Meine Herren, ich nehme Ihre Wahl dankend an und werde mich nach meinen besten Kräften bemühen, dem mir geschenkten Vertrauen gerecht zu werden. Als Neuling in dieser verantwortlichen Stellung, die Sie mir übertragen haben, bitte ich Sie noch ganz besonders um Ihre Nachsicht. (Beifall.)

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 267 Stimmzettel abgegeben, darunter 94 unbeschrieben, davon erhalten Abg. v. Hertling 172, Abg. Enneccerus 1 Stimme.

Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Wahl annehme, erwidert

Abg. v. Hertling: Wenn durch den Ausfall der Wahl mir ein Zeichen des Vertrauens gegeben sein soll, so will ich den Herren, die mich gewählt haben, hiermit meinen Dank aussprechen. Die mir zugedachte Ehre gilt aber nicht meiner Person, sondern der Fraction, deren Mitglied ich bin. Meine politischen Freunde und ich sind der Ansicht, daß uns ebenso wie in den letzten Legislaturperioden die Stelle des ersten Vicepräsidenten gebührt haben würde. (Zustimmung im Centrum.) Ich lehne daher die auf mich gefallene Wahl ab, und dies umsomehr, als ich nicht den unter den gegebenen Verhältnissen naheliegenden Schein auf mich laden will, als ob ich eine von der irgend eines meiner politischen Freunde abweichende Stellung einnehme. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Bei dem nunmehr erfolgenden zweiten Wahlgange werden 236 Stimmzettel, darunter 67 ungiltige abgegeben. Abg. v. Unruhe-Bomst erhält 169 Stimmen. Derselbe nimmt die Wahl an mit den Worten: „Ich danke für die hohe Ehre, welche Sie mir durch diese Wahl haben zu Theil werden lassen. Ich nehme dieselbe an, rechne aber mit Zuversicht auf Ihre Nachsicht für die hoffentlich seltenen Fälle, in denen ich das Präsidium werde führen müssen. (Beifall.)

Zu Schriftführern werden auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst durch Acclamation die Abgg. Graf Adelmann von Adelmannsfelde, Dr. Bürcklin, Graf Kleist (Schmenzin), Dr. von Kulmiz, Graf von Schönborn-Wiesentheid, Dr. Tröndlin, Wichmann und Dr. Hermes gewählt.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf Montag, 1 Uhr, an und auf die Tagesordnung: Die Militärvorlage.

Abg. Dr. Windthorst: M. H.! Ich bin ganz damit einverstanden, daß diese Vorlage mit thunlichster Raschheit erledigt wird, aber ich halte es für unbillig, daß diese Berathung bereits stattfindet, ehe noch die Stichwahlen vollständig vollzogen sind. Es wäre wohl richtiger gewesen, das Budget auf die Tagesordnung zu setzen! Einen Antrag stelle ich nicht, aber ich hoffe, daß meine Bedenken berücksichtigt werden.

Der Präsident erklärt, mangels eines formulirten Widerspruchs, es bei der vorgeschlagenen Tagesordnung zu lassen.

Schluß 5¼ Uhr.

Landtag.

* **Berlin,** 4. März. Der heutige Tag gehörte zum Theil den Schlesiern. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung mehrerer älterer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in Schlesien, der ohne Debatte in erster und zweiter Berathung genehmigt wurde. Nicht so glatt wurde der andere Punkt der Tagesordnung, der Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der Berufsgenossenschaften für die Unfallversicherung ländlicher Arbeiter, erledigt. Der freiconservative Abgeordnete v. Tiedemann-Bomst unterwarf die ganze Unfallversicherung einer scharfen Kritik und machte gegen dieselbe alle jene Bedenken geltend, die schon früher seitens der Vertreter der freisinnigen Partei laut geworden sind. Die Minister von Lucius und von Bötticher traten den Ausführungen Tiedemanns entgegen. Herr von Bötticher meinte, man könne der hohen Kosten wegen, die einzelne Berufsgenossenschaften für ihre Verwaltung verwenden, nicht den ganzen Apparat als verfehlt bezeichnen. Eine Forderung des Abgeordneten von Rauchhaupt, auch in der Unfallversicherung den leitenden Gedanken der Krankenversicherung zur Geltung zu bringen und es dem Arbeitgeber zu überlassen, wo er seine Arbeiter versichern wolle — ein fast „freisinnig-manchesterlicher" Standpunkt — wurde vom Minister von Bötticher als unausführbar bezeichnet. Abg. Biesenbach tadelte noch die Ungenauigkeit in der Gesetzessprache des Entwurfs, worauf nach Verwerfung eines unwesentlichen, nur von den Nationalliberalen unterstützten Amendements, das Gesetz in der Commissionsfassung zur Annahme gelangte. Die nächste Sitzung wurde auf den 9. März anberaumt, um einstweilen dem Reichstage Raum zu geben.

Abgeordnetenhaus. 25. Sitzung vom 4. März.

Am Regierungstische: Staatsminister v. Bötticher, Minister für Landwirthschaft, Forsten und Domänen, Dr. Lucius.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Zur zweiten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des § 110 des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886.

Das Gesetz schreibt in den beiden ersten principiellen Artikeln die Abgrenzung der Berufsgenossenschaften nach Provinzen und die Bildung der Sectionen im Anschluß an die Kreise vor. Die Commission hat dem Gesetz einen Zusatzartikel gegeben, welcher eine zweckmäßige und mit möglichst geringen Kosten verbundene Zusammensetzung der Genossenschaftsversammlungen bezweckt. Dem von der constituirenden Genossenschafts-Versammlung zu berathenden Statut solle hinsichtlich der Zahl der Vertreter für die einzelnen Kreise möglichst freier Raum gegeben, auch das Genossenschaftsprinzip möglichst gewahrt werden. Ferner soll jede Gemeinde ohne Rücksicht auf ihre Größe nur einen Wahlmann für die Kreisversammlung stellen.

Art. 1 lautet: In jeder Provinz bilden die Unternehmer der unter § 1 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 fallenden Betriebe eine Berufsgenossenschaft. Die hohenzollernschen Lande werden der Berufsgenossenschaft der Rheinprovinz, die Stadt Berlin der Berufsgenossenschaft der Provinz Brandenburg angeschlossen. Der Sitz der Berufsgenossenschaft ist — sofern durch den Ressortminister nichts Anderes bestimmt wird — die Provinzial-Hauptstadt.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Centrum): Ich bitte Sie die Vorlage nach den Commissionsbeschlüssen anzunehmen, die das Resultat eingehender Prüfung sind. Nur in dieser Fassung ist das Gesetz annehmbar. Die Hauptsache ist, daß auf dem Ihnen vorgeschlagenen Wege die wenigsten Kosten erwachsen. Das ist das Einzige, was ich Ihnen zu sagen habe. (Beifall.)

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freiconf.): Auch ich glaube, daß die Commission das praktisch Brauchbarste Ihnen vorgeschlagen hat. Nur auf einen Punkt möchte ich aufmerksam machen, speciell im Interesse der Landwirthschaft. Es wäre nämlich wünschenswerth, daß auch die Arbeiter in landwirthschaftlichen Nebengewerben, die sich als industrielle Betriebe charakterisiren, wie Brennereien, in die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften aufgenommen werden können, sonst könnte es dahin kommen, daß ein landwirthschaftlicher Betrieb 7 bis 8 verschiedenen Berufsgenossenschaften angehört. Dadurch würde aber nur Confusion entstehen. Auch der Kostenpunkt ist sehr sorgfältig zu erwägen. Allein in der Brennerei-Genossenschaft hatten wir im letzten Jahre 100 000 Mark Kosten. Davon entfielen auf Entschädigungen 10 000 M., auf Verwaltungskosten allein 84 000 M. (Hört! hört!) Das sind unhaltbare Zustände. Im Interesse der gleichmäßigen Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes dürfte es sich daher empfehlen, alle landwirthschaftlichen Nebengewerbe unter die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft einzubegreifen. (Beifall rechts.)

Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius: Die Ausstellung des Vorredners richtete sich wesentlich nur gegen das Reichsgesetz. Ob es möglich wäre, die Brennereigenossenschaft leistungsfähig zu erhalten, ohne die landwirthschaftlichen Brennereibetriebe, ist zum mindesten zweifelhaft. Ich empfehle Ihnen daher die unveränderte Annahme des Gesetzes in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung.

Abg. v. Lyncker (cons.): Dieses Gesetz hat einige Unruhe in landwirthschaftlichen Kreisen, besonders des Ostens, hervorgerufen, weil man davon neue Kosten fürchtet, während man sich sagt, die Landwirthschaft ist bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Gleichwohl stimmen wir für dieses Gesetz, weil es nur die Consequenz der Reichsgesetzgebung ist. Aber auch im Princip muß man sich mit dem Gesetz einverstanden erklären, weil nunmehr auch die landwirthschaftlichen Arbeiter die Wohlthat des Unfallversicherungsgesetzes genießen sollen. Das Risico des Unfalls wird nun auch hier vom Einzelnen auf die Allgemeinheit abgewälzt. Auch dieser sociale Gesichtspunkt muß uns zur Annahme dieses Gesetzes bewegen.

Minister v. Bötticher: Die Nothwendigkeit der Fürsorge für den verunglückten landwirthschaftlichen Arbeiter bildet die Grundlage dieses Gesetzes. Die jetzt bestehende Armenpflege soll durch die socialpolitische Gesetzgebung gefördert und die Lasten derselben möglichst gemildert werden. — Erst wenn das hier gesteckte Ziel voll und ganz erreicht ist, können wir uns darüber unterhalten, ob nicht unser Unterstützungswohnsitz jetzt der Reform bedarf. Dieses Gesetz ist nun, wie schon mehrfach hervorgehoben, eine Consequenz des Reichsgesetzes. Die Hauptaufgabe war, die Durchführung möglichst einfach und billig zu machen. Was die Belastung der Landwirthschaft betrifft, die dieses Gesetz herbeiführen würde, so kann ich im Augenblick die Zahlen für die industriellen Berufsgenossenschaften nicht angeben. Ich erwähne nur, daß diese Zahlen für die einzelnen Genossenschaften sehr differenzielle sind. Oft verstand man es eben nicht, zu organisiren, und so entstanden viele Kosten. Man hat kostspielige Bureaus eingerichtet, sich viele Zeitschriften angeschafft ꝛc. Ich tadle dies nicht, es ist nur der Ausfluß der Selbstbestimmung der Berufsgenossenschaften. In Zukunft wird sich hier aber schon von selbst Wandel zum Besseren einstellen. Wegen theilweiser zu hoher Kosten anzunehmen, daß die ganze Organisation verfehlt sei, ist ein durchaus irriger Schluß. Was die landwirthschaftlichen Nebenbetriebe betrifft, so sind wir nicht im Zweifel gewesen, daß die Nöthigung für die Landwirthschaft unter Umständen mehreren Berufsgenossenschaften anzugehören, oft derselben unbequem sein wird. Indeß unsere Unfallversicherung ist kein noli me tangere. Bei einer Reform derselben wird auch dieser Punkt in Betracht zu ziehen sein. In Summa glaube ich, daß wir — und dafür sprechen alle Erfahrungen — auf dem rechten Wege sind. Die Landwirthschaft darf nicht hinter der Industrie zurückbleiben, wo es gilt, auch den landwirthschaftlichen Arbeitern die Wohlthat der Unfallversicherung zu Theil werden zu lassen. (Beifall.)

Abg. v. Rauchhaupt (cons.) wünscht gleichfalls die Zusammenfassung aller landwirthschaftlichen Betriebe unter eine Berufsgenossenschaft.

Minister v. Bötticher: Ich glaube in dieser Beziehung das größte Entgegenkommen gezeigt zu haben. Ich habe durchaus kein Bedenken gegen eine etwaige spätere Correctur des Gesetzes in der gewünschten Richtung, wenn sich eben das Bedürfniß dafür herausstellt. Uebrigens mache ich darauf aufmerksam, daß Kranken- und Unfallversicherung fundamental verschieden sind. Die Krankenversicherung betrifft nur das Individuum; bei der Unfallversicherung aber kommen ganze Corporationen in Betracht. Diese müssen wir nach möglichst festen, dauernden Grundsätzen organisiren. Wir können bis jetzt nicht weiter gehen, als zu sagen, wir werden die hier ausgesprochenen Wünsche gewissenhaft prüfen. (Beifall.)

Abg. Dr. Reinhold (natlib.): Der Zusatz der Commission ist mir nicht sehr sympathisch. Ich hätte gewünscht, daß man die Lasten des Gesetzes auf breitere Schultern gelegt hätte, daß man bei der Leitung der Verwaltung eine größere Auswahl gehabt hätte. Die Frage der Unfallverhütung kann gar nicht genug in den Vordergrund gestellt werden; man sollte das Institut der Fabrikinspectoren in organische Verbindung mit den auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes gebildeten Berufsgenossenschaften bringen und dem Fabrikinspectorat statt eines bureaukratischen

einen collegialischen Charakter geben. Wenn auf die Unfallverhütung nicht der gebührende Werth gelegt wird, wird die Sympathie, die jetzt noch im Lande der Unfallversicherung entgegengebracht wird, bald schwinden. Zu dem Zwecke empfehle ich das Princip der Eintheilung der Arbeiter in Gefahrenklassen, wie bei der industriellen Versicherung.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Gerade die landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaften haben die höchsten Verwaltungskosten, eine Folge der weiteren Entfernungen. Wenn Sie sich die Zahlen vergegenwärtigen, daß von 100 000 M. des Etats bei diesen Genossenschaften nur 16 000 M. auf Entschädigungen und 84 000 M. auf Verwaltungskosten kommen, werden Sie zugeben, daß hier ein zu beseitigender Krebsschaden vorliegt.

Abg. Biesenbach (Centrum) beklagt sich über die unklare Fassung dieses Gesetzes, welches das Studium desselben selbst Berufsjuristen sehr erschwere. An diesem Mangel litten mehr oder weniger alle neueren Gesetze.

Artikel 1 und 2 werden hierauf angenommen.

Zu Artikel 2a ist im Laufe der Sitzung von dem Abg. Knebel ein Antrag eingebracht worden, wonach bestimmt werden soll, daß die Wahlmänner aus den Unternehmern der im Kreise belegenen Betriebe, nicht, wie die Commission beschlossen hat, aus ihrer Mitte einen Vertreter erwählen sollen.

Nach kurzer Empfehlung dieses Antrages durch den Antragsteller und nachdem der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius die Ablehnung desselben aus praktischen Rücksichten befürwortet hatte, wird unter Ablehnung des Antrages Knebel Artikel 2a in der Fassung der Commission angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung mehrerer älterer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesien, wird ohne Debatte in erster und zweiter Berathung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch (9. März) 11 Uhr. (Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften, sowie mehrerer kleinerer Vorlagen; Petitionen.)

Schluß 2 Uhr.

---

* **Berlin,** 4. März. In der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses sollen mehrfach Anträge mit Stimmengleichheit (10 gegen 10 Stimmen) abgelehnt sein. Dies soll auch mit mehreren Anträgen des Bischofs Kopp auf Erweiterung der Zugeständnisse der Vorlage der Fall gewesen sein.

* **Berlin,** 4. März. An neuen Vorlagen sind im Reichstage eingegangen: Die Denkschrift über die Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes" über Stettin, das Relictengesetz und die Entwürfe, betreffend den Ausschluß der Oeffentlichkeit von Gerichtsverhandlungen, sowie betreffend den Verkehr mit Kunstbutter.

* **Berlin,** 4. März. Freiherr von Franckenstein ist zum Vorsitzenden des Seniorenconvents des Reichstags gewählt worden.

In einer Fractionssitzung der Centrumspartei wurde dem Frhrn. v. Franckenstein und Dr. Windthorst für ihr Verhalten hinsichtlich der Jacobini'schen Noten die uneingeschränkte Billigung ausgesprochen.

* **Berlin,** 4. März. Minister v. Puttkamer soll in Folge eines heftigen Unwohlseins an das Zimmer gefesselt sein. Hieraus soll sich sein Fernbleiben von der Eröffnung des Reichstags erklären.

* **Berlin,** 4. März. Dem soeben erscheinenden Bericht über den kleinen Belagerungszustand in Stettin entnehmen wir Folgendes:

Schon im April v. J. zeigte sich unter den bei der Maschinenbauactiengesellschaft Vulcan zu Bredow bei Stettin Beschäftigten, mit socialdemokratischen Elementen stark durchsetzten zahlreichen Arbeitern eine die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdende Bewegung. Der gemeinsamen Einstellung der Arbeit von 400 Arbeitern folgten grobe Ausschreitungen, insbesondere gegen fortarbeitende Genossen. Größeren Excessen wurde durch Verstärkung der Gendarmeriekräfte vorgebeugt, sodaß die Heranziehung der für solche bereits requirirten Militärmannschaften unterbleiben konnte. Während bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 in Stettin von 11 500 abgegebenen Stimmen 1139 dem Candidaten der socialdemokratischen Partei zufielen, ist seit jener Zeit diese Stadt und ihre Umgegend mit den zahlreichen in verschiedenen gewerblichen Etablissements beschäftigten Arbeitern ein hervorragender Platz für socialdemokratische Agitationen geworden, und ist die Anzahl der Parteianhänger sehr bedeutend gewachsen. Während früher nur die verhältnißmäßig weniger revolutionäre Parteirichtung hier Boden fand, sind die Arbeitermassen jetzt zum großen Theile von der gewaltthätigen socialrevolutionären Strömung erfüllt. Als am 7. Februar d. J. eine von der socialdemokratischen Parteileitung in den Saal der Stettiner Bockbrauerei berufene, von etwa 3500 Personen besuchte öffentliche Wähler-Versammlung durch den überwachenden Polizeicommissar auf Grund des § 9 des Eingangs gedachten Gesetzes gerechtfertigtermaßen aufgelöst wurde, verfiel die Menge in ein tumultuarisches Gebahren. Nur ein kleiner Theil der Versammelten verließ das Local; die zurückbleibende Menge nahm eine drohende Haltung gegen den Polizeicommissar und die zugezogenen Polizeimannschaften an und ging zu thätlichen Angriffen auf dieselben über. Es erfolgte insbesondere ein förmliches Bombardement mit Biergläsern auf dieselben. Nachdem es der Polizei gelungen war, die Versammelten aus dem Saale zu entfernen, wurden die Fenster und Thüren des Locals von der Straße her mit Ziegelsteinen und Balken, welche einem benachbarten Neubau entnommen wurden, zertrümmert, so daß die Nothwendigkeit eintrat, militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die requirirte Militärmannschaft fand bei der Zerstreuung der Menge auf den benachbarten Straßen ebenfalls Widerstand und wurde mit einem Hagel von Steinen empfangen. Nachdem eine dreimalige Aufforderung der Führer der Militärmannschaft erfolglos geblieben war, gingen dieselben mit gefälltem Bajonnet vor und erst die Anwendung der blanken Waffe führte zum Ziele; dabei ist ein Arbeiter durch einen Bajonnetstich getödtet worden. Durch Steinwürfe sind zwei Polizeibeamte schwer und ein dritter, sowie zwei Soldaten leicht verwundet worden. — Nach diesen Vorkommnissen konnte ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß die in die dortigen Arbeitermassen eingedrungenen socialrevolutionären Bestrebungen die öffentliche Sicherheit dieser Stadt und ihrer Umgebung mit Gefahr bedrohen, und daß die den Behörden zustehenden Machtmittel zur erfolgreichen Bekämpfung gemeingefährlicher Ausschreitungen dort nicht genügen. Da die im § 28 1c vorgesehenen Voraussetzungen für die Anwendbarkeit der dort aufgeführten Maßnahmen vorlagen, so war es geboten, die unverzügliche Inkraftsetzung der vorbezeichneten Anordnungen zu bewirken. Zur wirksamen Durchführung dieser Maßregeln war es erforderlich, die in der nächsten Umgebung von Stettin belegenen Ortschaften, in welchen die socialdemokratischen Arbeiter 2c. zum großen Theil ihren Wohnsitz haben, dem Geltungsbereiche der zu erlassenden Anordnungen anzuschließen.

Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach wird wesentlich mit der Nähe von Frankfurt begründet.

* **Berlin,** 4. März. Der Buchbinder Janiszewski, socialdemokratischer Reichstagscandidat für Posen, wurde in Dresden verhaftet und mit zwei Parteigenossen aus Berlin in das Gefängniß zu Posen gebracht, wo jetzt im Ganzen 14 Socialdemokraten inhaftirt sind. Die Haussuchungen dauern fort.

* **Berlin,** 4. März. Die gestrige Sitzung der Delegationen in Pest soll keineswegs glatt verlaufen sein. Trotz aller Geheimhaltung verlautet, Graf Apponyi habe Bedenkzeit erbeten und die Vertagung des Beschlusses über die Creditvorlage verlangt, da von oppositioneller Seite angesichts der Dürftigkeit der Motive weitere Anfragen nothwendig seien.

* **Berlin,** 4. März. Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg." aus Rom meldet, der König habe Depretis benachrichtigt, falls nicht binnen 48 Stunden die Bildung eines Mehrheitscabinets möglich sei, müsse die Opposition berufen werden. Depretis nahm den Auftrag an und beschloß nach erhaltener Zusage fast aller Collegen, mit diesen auszuharren, auch Robilant soll dies angeblich versprochen haben.

* **Berlin,** 4. März. Die Pariser Journale erblicken in der deutschen Thronrede eine Gewähr auf Erhaltung des Friedens, nur das Organ Clémenceau's, die „Justice", hält dafür, daß das Document nichts besage.

Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg." aus Paris bestätigt unsere gestrige Meldung von der Reise des Herrn von Lesseps nach Berlin. Dieselbe geschehe im Auftrage der französischen Regierung, um der deutschen Regierung die Zusicherung französischer Neutralität im Falle eines Orientkriegs zu bringen, für den Fall, daß Deutschland Frankreich in der egyptischen Frage unterstützen wolle. Lesseps selbst leugnet jeden politischen Charakter seiner Reise. Er sagt, er werde in Berlin höchstens drei Tage bleiben und Herbette den Großoffizier-Stern der Ehrenlegion überreichen.

Boulanger soll sämmtliche Offiziere aufgefordert haben, nur französische Dienstboten in ihr Haus aufzunehmen, da die Einführung deutscher Dienerschaft in französische Offizierfamilien sich als bedenklich erwiesen habe.

* **Berlin,** 4. März. Aus London wird gemeldet: Die Debatten über Irland werden immer heftiger. In der Donnerstags-Sitzung des Unterhauses rügte Dillon die Verwendung der Polizei zu Exmissionen und die Unterdrückung von Versammlungen zu Gunsten der Förderung des Feldzugsplanes. Hicks-Beach rechtfertigte das Einschreiten der Polizei, da der Feldzugsplan ein organisirtes Raubsystem bilde. Er drohte, künftighin ungesetzliche Versammlungen durch andere Mittel als durch die Knittel der Polizei zu unterdrücken. Healy bezeichnete diese Erklärung als Aufwiegelung zum Massenmorde. Nach langer Debatte wurde der Posten schließlich genehmigt.

* **Berlin,** 4. März. Die Lage der Deutschen in Ostafrika soll sich sehr bedrohlich gestalten. Das deutsche Geschwader soll in südlicher Richtung nach einer unbekannten Bestimmung abgegangen sein. Man ist darüber verwundert, denn in Deutsch-Witu, das nordwärts liegt, sind Wirren ausgebrochen. Die Somalis haben die Deutschen von dort verjagt.

* **Berlin,** 4. März. Premierlieutenant Schütze im Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 hat das Ritterkreuz zweiter Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

* **Dresden,** 4. März. Der sächsische Cultusminister verfügte, der „Dresdener Zeitung" zufolge, die Dienstentlassung des Bürgerschullehrers Gehl in Groitzsch wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufes des deutschfreisinnigen Landesausschusses für das Königreich Sachsen.

* **Budapest,** 4. März. Die angeblich von der „Agence Havas" gemeldete Circulardepesche des russischen Cabinets, Rußland habe seinen Vertretern erklärt, es sei aus dem Dreikaiserbündniß ausgetreten und habe volle Actionsfreiheit in den europäischen Angelegenheiten wiedererlangt, wird von maßgebenden hiesigen und Wiener Kreisen als den Thatsachen nicht entsprechend bezeichnet.

Der Putsch in Bulgarien.

* **Berlin,** 4. März. Die bulgarischen Insurgenten haben, der Kreuzzeitung zufolge, wo sie noch nicht überwältigt sind, den Metropoliten Clement zum Regenten Bulgariens ausgerufen. Clement war in erster Reihe an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander betheiligt. Dem gegenüber meldet die „National-Zeitung": Die Verbindungen sind wieder hergestellt. Die Revolte in Rustschuk wie in Silistria ist niedergeworfen.

* **Budapest,** 4. März. Dem „Pester Lloyd" wird aus Sofia gemeldet: Sämmtliche Führer der Opposition sind verhaftet, weil sie in der Affaire von Silistria, die auch hier ein Seitenstück finden sollte, compromittirt erscheinen. Eine Bande von Verschwörern, die vom rumänischen Ufer kommend, in Rustschuk landen wollte, wurde mit Flintenschüssen zurückgejagt. Die Regierung verhaftete Zankow, Nikiforow, Risow, Sarfow und einige andere Offiziere und Civilpersonen. (Im letzten Abendblatt brachten wir die Meldung des „Bureau Reuter", daß auch Karawelow und Usapow verhaftet wurden. Red.) Die Ruhe wurde nicht gestört. — Die Bewegung in Rustschuk und Silistria ist unterdrückt. Die Regierung hat schon seit längerer Zeit die Pläne der Verschwörer mit Aufmerksamkeit verfolgt, kannte den Tag des geplanten Ausbruches und hatte die geeignetesten Vorkehrungen getroffen, um denselben im Keime zu ersticken. Der Putsch von Silistria war zu früh vollführt. In Rustschuk wurden die Meuterer theils von den angerückt gekommenen Truppen, zum Theile von der Bevölkerung bekämpft. Der Kampf währte von früh bis Abends. Mehrere Meuterer sind getödtet und verwundet worden, andere ertranken während der Flucht in der Donau. Die Zahl der Meuterer von Rustschuk belief sich auf 500. Anführer des Rustschuker Putsches waren Oberst Filow, welcher verwundet ist, und die beiden Uzerow, welche todt sind. Den Aufstand haben russische Agenten arrangirt, besonders der Vertreter Rußlands in Bukarest, Hitrowo, entwickelte eine große Thätigkeit.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Paris, 4. März. Nachrichten aus Giurgewo zufolge wurde der Aufstand in Rustschuk durch ein Geniebataillon hervorgerufen. Die dort garnisonirende Infanterie nahm nicht theil, griff vielmehr die Genietruppen an, wurde aber zurückgewiesen. Die Miliztruppen kamen der Infanterie zu Hilfe, worauf die Aufständischen geschlagen und etwa zehn Aufständische füsilirt wurden. Meldungen aus Sofia zufolge beobachtete die Polizei schon durch mehrere Wochen ein Complot, das am 3ten März ausbrechen sollte. Die Polizei glaubte nunmehr, sich durch strenge Ueberwachung und Verhaftungen gegen die Umtriebe gewisser Persönlichkeiten sichern zu sollen.

Paris, 4. März. Die „Agence Havas" meldet aus Sofia vom 4. März: Unter den Verhafteten soll sich auch Zankow befinden. (Diese Meldung wird durch die obige Nachricht des „Pester Lloyd" bestätigt. — Red.)

Sofia, 4. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Militäraufstand in Rustschuk unterdrückt, die daran betheiligten Offiziere sind entweder getödtet oder gefangen. Die Insurgenten versuchten sich in Booten zu retten, es wurde aber auf sie geschossen. Ein Kanonenboot verhinderte die weitere Flucht. Unter den schwer verwundeten aufständischen Offizieren befinden sich Oberst Filow und der Commandant Uzunow.

Köln, 4. März. Der „Köln. Ztg." geht aus München folgende Meldung zu: Mit unzweifelhafter Bestimmtheit könne behauptet werden, daß kein Brief, keine Depesche oder sonstige Mittheilung des Papstes, Staatssecretärs oder Vaticans die allerleiseste Spur einer Anerkennung oder ein Vertrauensvotum für die Centrumsführer enthalte. Anderslautende Behauptungen seien falsch. Die Meldungen über ein längeres Schreiben vom 9. Februar an den Nuntius seien ebenfalls unrichtig. An den Nuntius ergingen insgesammt drei Schreiben, davon das letzte vor acht Tagen. Zwischen dem zweiten päpstlichen Briefe vom 21. Januar und diesem wurden mehrere Depeschen gewechselt, wovon eine fälschlich als dritter päpstlicher Brief bezeichnet worden ist. Ein Lob des Centrums enthielt nur der zweite Brief. Die späteren Depeschen und der letzte Brief des Papstes enthielten kein Lob des Centrums oder der Centrumsführer. Diese werden nicht erwähnt. Der letzte Brief vor Ende Februar forderte den Nuntius unter Bezug auf die bekannte Encyklica auf, falls irgendwo in Deutschland Anzeichen eines Bündnisses zwischen Katholiken und Socialisten hervorträten, allen Einfluß dagegen geltend zu machen. Soweit bekannt, theilte der Nuntius nach einigen Tagen mit, derartige Anzeichen träten nirgendwo in Deutschland hervor.

Hamburg, 4. März. Der Erste Bürgermeister Dr. Kirchenpauer ist in der letzten Nacht am Schlaganfall gestorben.

Dresden, 4. März. Die zweite Kammer genehmigte den Ankauf der Bahnstrecke Dresden-Elsterwerda einstimmig.

Wien, 4. März. Das „Fremdenblatt" hebt in seiner Besprechung der deutschen Thronrede die erneute Bekräftigung der deutschen Friedenspolitik hervor. Dieselbe wird ihre beruhigende Wirkung nirgends verfehlen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Pest, 4. März. Die österreichische Delegation genehmigte den Credit von $52\frac{1}{2}$ Millionen nach kurzem Referate des Berichterstatters einstimmig und ohne Debatte.

Rom, 4. März. Die „Italie" sagt: Der König lehnte am 8ten Februar die Demission Depretis und seiner Collegen ab. Diese würden daher der Kammer vorstellen, alsbald eine Abstimmung zu provociren, wobei die Majorität ihre Stärke constatiren könne. Gestern versammelten sich die Minister bei Depretis, um über die gegenüber der Kammer zu beobachtende Haltung zu berathen. Nach dem „Popolo Romano" forderte der König gestern Depretis neuerdings auf, ein Cabinet zu bilden. Es heißt, Depretis habe unter Dank für den neuen Beweis des königlichen Vertrauens die Annahme des Auftrages von der vollen bedingungslosen Unterstützung seiner politischen Freunde abhängig gemacht. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Athen, 4. März. Während der beiden letzten Tage fanden im Peloponnes wiederholt Erderschütterungen statt.

Die Stichwahlen.

Berlin, 4. März. Stichwahlen sind 50 bekannt, davon 7 Conservative, 3 Reichspartei, 11 Nationalliberale, 6 Centrum, 16 Freisinnige, 5 Socialisten, 2 Welfen.

Detmold. Lengerke (natlib.) gewählt.

Coburg. Siemens (deutschfr.) gewählt.

Marienwerder. Müller (Reichspartei) gewählt.

Merseburg. Jeder der beiden Candidaten erhielt gleichviel Stimmen (12047). Die Entscheidung erfolgt also durch das Loos. (Es stehen sich gegenüber Panse (deutschfr.) und Neubarth (Cartell). — Red.

Kronach. Gagern (Centr.) gewählt.

Varel. Rickert (deutschfr.) gewählt.

Pinneberg. Peters (natlib.) gewählt.

Neuhaldensleben. Parey (natlib.) gewählt.

Thorn. Domes-Sarnau (natlib.) gewählt.

Norderdittmarschen. Thomsen (deutschfr.) gewählt.

Gotha. Henneberg (natlib.) gewählt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. März.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 3 auf $2\frac{7}{8}$ Procent herabgesetzt.

* **Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.** Die 14. ordentliche Generalversammlung findet am 2. April, Nachmittags 3 Uhr, in Oppeln statt. Näheres über Tagesordnung etc. befindet sich im Inseratentheile.

Ostpreussische Südbahn $4\frac{1}{2}$ pCt. Prioritäts-Obligationen. Die nächste Ziehung findet im April statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Für die Stelle eines dritten Directors bei der Gothaer Grundcreditbank ist Dr. jur. Paul Katz in Aussicht genommen. — Caroline bei Offleben schlägt 4 pCt. Dividende, Hallesche Maschinenfabrik 10 pCt. vor. — Die preussische National-Versicherungs-Gesellschaft Stettin hat die Dividende auf 24, preussische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Berlin auf $12\frac{1}{2}$ pCt., Magdeburgische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf 180 Mark pro Actie festgesetzt. — Die Chemische Fabrik Schering büsste heute an der Börse 15,25 pCt. ein, da die Erörterungen, welche der Abschluss für 1886 in der Presse hervorgerufen hatte, sehr ungünstig wirkten. — Die Actienbrauerei Pforten bei Gera hat die Erhöhung des Actiencapitals von 300 000 M. auf 600 000 M. durch Ausgabe neuer Actien beschlossen. — Der Aufsichtsrath der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft beschloss, eine Dividende von 4 pCt. vorzuschlagen. — Bei dem Börsencommissariate ist beantragt worden, die dreiprocentige Hamburgische Staatsrente zur officiellen Notirung zuzulassen. — Die Februar-Einnahme der Ostpreussischen Südbahn ist 291 698 Mark, um 59 176 Mark grösser als im entsprechenden Monat des Vorjahres. In den ersten beiden Monaten liegt ein Plus von 106 461 Mark, bei definitiver Vergleichung ein solches von 53 884 Mark vor. — Die Prag-Duxer Eisenbahn vereinnahmte im Februar c. 131 342 Fl. oder 14 366 Fl. mehr als in 1886 und seit dem 1. Januar 315 804 Fl. oder 64 288 Fl. mehr. — In Folge progressiver Verkehrssteigerung der Localbahn Jaroslau-Sokal erachtet es der Verwaltungsrath der Karl-Ludwigsbahn für nothwendig, den Bahnbau fortzusetzen und wird derselbe in der nächsten Generalversammlung die Ermächtigung zur Durchführung des Baues erbitten. — Zur Einlösung des am 1. März fällig gewesenen Prioritätencoupons, resp. der verloosten Obligationen nahmen einen Staatsvorschuss in Anspruch: die Arad-Temeswarbahn mit 66 000 und die Ungarisch-galizische Bahn mit 174 800 Silbergulden. — In der gestrigen Gläubigerversammlung der Firma Sachs und Edinger genehmigten die anwesenden Gläubiger einstimmig folgende Proposition: Baarzahlung von 40 pCt. auf alle Forderungen unter Stundung der restlichen 60 pCt. auf unbestimmte Zeit. — Nach heute hier aus Warschau eingegangenen brieflichen Mittheilungen sollen die Passiva der Firma Ludwig Hirschfeld den activen ungefähr gleichkommen, doch sollen die letzteren unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nur schwer flüssig zu machen sein. — An der heutigen Börse war vielfach die Rede von der gerichtlichen Vorladung, die eine Reihe von Mitgliedern der Börse in Angelegenheit des Processes des Banquier Reiff erhalten hätten. — Die Firmen Jacob Landau und C. Schlesinger, Trier u. Co. hierselbst machen bekannt, dass die halbjährliche Dividende von $1\frac{1}{2}$ pCt. für die Actien der canadischen Pacific-Eisenbahn von heute ab gegen Vorzeigung und Abstempelung der Actien zum Course von 4 Mark $15\frac{1}{2}$ Pf. für den Dollar zur Auszahlung kommt.

W. T. B. **Berlin,** 4. März. Die Bilanz der Disconto-Gesellschaft pro 1886 weist einen Nettogewinn von 9 194 153 M. auf, wovon nach Rückstellung von 1 500 000 M. zur Effectencoursreserve 7 694 153 Mark zur Vertheilung verbleiben. Der Aufsichtsrath schlägt eine zehnprocentige Dividende vor.

Berlin, 4. März. **Fondsbörse.** Trotz der günstigen Erwartungen hinsichtlich der Dividende der Discontogesellschaft eröffnete die Börse heute in schwacher Haltung, deren Motive in den Nachrichten aus Bulgarien und Afghanistan gesucht wurden. Die Auslassungen des „Journ. de St. Petersbourg" wurden ungünstig interpretirt und, als auch London matt meldete, verflaute sich die Stimmung intensiv und trat eine starke Verkaufslust ein. Disconto-Commandit, die mit $190\frac{1}{4}$ einsetzen, gingen auf 189,37 nach $188\frac{1}{8}$ zurück, Credit von $451\frac{1}{2}$ auf 448, Deutsche Bank verloren $\frac{1}{2}$, Handelsantheile $1\frac{1}{4}$ Procent. Auf dem Bahnenmarkt griff eine recht matte Tendenz für Mecklenburger Platz, dieselben büssten gegen gestern 2 pCt. ein. Mainzer und Lübecker schlossen sich der Bewegung an und auch Ostpreussen konnten sich nicht behaupten, trotzdem heute ein recht günstiger Ausweis pro

Februar veröffentlicht wird. Für österreichische Bahnen zeigte sich sehr wenig Interesse. Franzosen verloren 4 M., Elbethalbahnen und Duxer konnten sich gut behaupten. Auf dem Rentenmarkt kam die matte Tendenz bei den russischen Fonds am deutlichsten zum Ausdruck, dieselben gingen theilweise 3/4 pCt. zurück. Ungarn büsste 1/2 pCt., Egypter 3/8 pCt. ein, während Italiener ziemlich fest blieben. — Eine markant flaue Stimmung herrscht auf dem Markte für Montanwerthe. Als bestimmend für die starken Verkäufe, welche sowohl in Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten, wie in Laurahütte-Actien stattfanden, wurde die Meldung von der Gründung eines Etablissements zur Fabrikation von Bessemer Stahlschienen in Amerika bezeichnet und Meldungen über russische Zollmassregeln. Bochumer büssten zum Schluss circa 3 3/8 Procent, Dortmunder ca. 6, Laurahütte ca. 2 1/2 pCt. ein. Von den Cassawerthen verloren Gelsenkirchen 1 pCt., conv. Lauchhammer 1 pCt., Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 1 1/2 pCt. und Westeregeln 2 3/4 pCt., während Bismarckhütte und Rheinisch-Westfälische Bergwerke je 1 pCt. anzogen. Von den anderen Industriepapieren erhoben sich Breslauer Linke 1 1/2, Oppelner Cement 4, Görlitzer Lüders 2 1/4, Leopoldshall 1,05, Magdeburger Gas 3, Stassfurt 1 3/4, Voigt und Winde 2, Löwe u. Co. 0,50; dagegen büssten ein Schlesische Cement 1, Dessauer Gas 1 3/4, Bredow Cement 2, Schwartzkopff 1 1/2, Keiling u. Thomas 1, Schering 15 1/4, Salzungen 3, Sudenburger 1,25 pCt.

Berlin, 4. März. **Productenbörse.** Ohne Anregung von auswärtigen Plätzen verlief auch die heutige Börse recht matt. Auf die Nachricht, dass Süddeutschland eine grössere Partie zum Bezug von hier gekauftem Weizen zurückregulirt haben soll, war der Markt verstimmt, und ein mässiges Angebot genügte, um einen Rückgang von 3/4 M. für Weizen zu bewirken. — Roggen blieb unter dem Druck starken Realisationsangebotes der Commissionäre und dringlicher russischer Offerten Russlands und des Inlandes, welche den um 1/2 M. gegen gestrigen Schluss höher einsetzenden Preisen eine volle Mark kürzten. Für disponible Waare zeigten Müller grössere Zurückhaltung. — Gerste matt. — Hafer in loco und für Termine ferner gewichen. — Mais fast ohne Umsatz. — Mehl still und etwas billiger. — Rüböl und Petroleum fest und ohne Handel. — Spiritus war matt und gab die gestrige Avance wieder ab. Effectivwaare fand 30 Pfennige billiger Aufnahme. Termine schlossen etwa 10 Pf. niedriger als gestern, doch schien sich die Haltung eher zu befestigen.

Magdeburg, 4. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 10,45 M. bez., 10,42 1/2 M. Br., 10,40 M. Gd., per April 10,67 1/2 M. Gd., per April-Mai 10,75 M. Gd., per Mai 10,82 1/2 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 11,07 1/2 M. Br., 11,02 1/2 M. Gd. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 4. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per März 31,80, per April 32,10, per Mai-Juni 32,50, Mai-August 32,75.

London, 4. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13. Stetig. Rübenrohzucker 10 5/8. Stetig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 4. März. **Roheisen.** Schlusscours 43.

Berlin, 4. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	3.		4.	
Mainz-Ludwigshaf.	92	20	92	10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79	30	79	10
Gotthardt-Bahn.	—	—	—	—
Warschau-Wien	260	50	260	—
Lübeck-Büchen	151	70	152	—
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	57	50	57	50
Ostpreuss. Südbahn	101	50	101	50
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	86	70	86	60
do. Wechslerbank	96	40	96	50
Deutsche Bank ...	154	—	152	70
Disc.-Command. ult.	191		189	40
Oest. Credit-Anstalt	453	50	448	50
Schles. Bankverein	102	60	102	60
Industrie-Gesellschaften.				
Bresl. Bierbr. Wiesner	58	—	58	20
do. Eisenb.-Wagenb.	92	70	93	50
do. verein. Oelfabr.	60	50	61	—
Hofm. Waggonfabrik	—	—	—	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	57	—	61	10
Schlesischer Cement	105	—	104	—
Bresl. Pferdebahn	129	50	129	—
Erdmannsdrf. Spinn.	60	—	60	—
Kramsta Leinen-Ind.	123	—	123	20
Schles. Feuerversich.	—	—	—	—
Bismarckhütte ...	101	50	102	50
Donnersmarckhütte	39	60	39	40
Dortm. Union St.-Pr.	61	50	57	90
Laurahütte	79	40	76	—
do. 4 1/2% Oblig.	100	40	100	—
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	97	50	99	70
Oberschl. Eisb.-Bed.	47	—	46	20
Schl. Zinkh. St.-Act.	119	—	119	—
do. St.-Pr.-A.	120		120	—
Bochumer Gussstahl	119	10	116	50
Inländische Fonds.				
D. Reichs-Anl. 4%	105	50	105	50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	146	10	147	—
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	99	90	99	90
Preuss. 4% cons. Anl.	105	—	104	90
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	99	20	99	20
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A	96	40	96	30

Cours vom	3.		4.	
Schles. Rentenbriefe	103	20	103	20
Posener Pfandbriefe	101	60	101	50
do. do. 3 1/2%	96	50	96	50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	104	50	104	40
do. do. S. II	102	20	102	20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	—	—	—	—
Oberschl. 3 1/2% Lit. E	98	80	98	20
do. 4%	—	—	—	—
do. 4 1/2% 1879	105	80	105	50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	—	—	—	—
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49	50	49	30
Ausländische Fonds.				
Italienische Rente.	95	20	95	20
Oest. 4% Goldrente	86	70	86	60
do. 4 1/5% Papierr.	62	80	62	10
do. 4 1/5% Silberr.	63	80	63	70
do. 1860er Loose	110	60	110	60
Poln. 5% Pfandbr.	57	10	57	—
do. Liqu.-Pfandb.	53	10	53	—
Rum. 5% Staats-Obl.	90	90	91	—
do. 6% do. do.	103	20	—	—
Russ. 1880er Anleihe	79	70	79	10
do. 1884er do.	93	30	92	90
do. Orient-Anl. II.	55	70	55	40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90	—	89	50
do. 1883er Goldr.	106	40	106	30
Türk. Consols conv.	13	20	13	—
do. Tabaks-Actien	71	50	71	50
do. Loose	29	—	29	—
Ung. 4% Goldrente	77	10	76	70
do. Papierrente	68	70	68	70
Serb. Rente amort.	77	20	77	20
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	159	—	159	05
Russ. Bankn. 100 SR.	181	80	181	—
do. per ult.	—	—	—	—
Wechsel.				
Amsterdam 8 T.	168	20	—	—
London 1 Lstrl. 8 T	20	40 1/2	—	—
do. 1 „ 3 M.	20	26 1/2	—	—
Paris 100 Frcs. 8 T.	80	40	—	—
Wien 100 Fl. 8 T.	159	—	159	—
do. 100 Fl. 2 M.	158	25	158	20
Warschau 100 SR 8 T.	181	60	181	10

Privat-Discont 2 1/2%.

Paris, 4. März. 3% Rente 79, 95. Neueste Anleihe von 1872 108, 50. Italiener 95, 65. Staatsbahn 473, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 361, —. Unentschieden.

Berlin, 4. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	3.		4.	
Oesterr. Credit. . ult.	453	—	448	—
Disc. Command. ult.	191	12	189	37
Franzosen ...... ult.	380	50	377	—
Lombarden ..... ult.	143	50	142	—
Conv. Türk. Anleihe	13	25	13	—
Lübeck-Büchen ult.	152	25	151	25
Egypter	71	—	70	75
Marienb.-Mlawka ult	35	75	35	37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65	75	64	75
Dortm. Union St.-Pr.	60	62	57	25

Cours vom	3		4	
Mecklenburger ult.	141	62	139	25
Ungar. Goldrente ult.	76	62	76	—
Mainz-Ludwigshaf. .	92	25	92	—
Russ. 1880er Anl. ult.	79	25	78	75
Italiener ...... ult.	95	—	94	87
Russ. II. Orient-A. ult.	55	50	55	25
Laurahütte ..... ult.	78	37	76	25
Galizier ..... ult.	79	37	79	12
Russ. Banknoten ult.	181	75	181	—
Neueste Russ. Anl.	92	62	92	37

Berlin, 4. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.		4.	
Weizen. Flau.				
April-Mai	162	—	161	—
Mai-Juni	162	75	161	75
Roggen. Flau.				
April-Mai	127	50	127	—
Mai-Juni	127	50	127	—
Juni-Juli	128	—	127	50
Hafer.				
April-Mai	105	75	104	—
Mai-Juni	107	—	105	50

Cours vom	3.		4	
Rüböl. Still.				
April-Mai	44	10	44	10
Mai-Juni	44	40	44	40
Spiritus. Ruhig.				
loco	38	10	37	9.
April-Mai	38	90	38	8.
Juni-Juli	40	—	39	80
Juli-August	40	60	40	50

Stettin, 4. März — Uhr — Min.

Cours vom	3.		4.	
Weizen. Still.				
April-Mai	164	—	164	—
Juni-Juli	167	50	167	—
Roggen. Ruhig.				
April-Mai	125	50	125	—
Juni-Juli	126	50	126	—
Petroleum.				
loco	11	25	11	25

Cours vom	3		4	
Rüböl. Unveränd.				
April-Mai	44	50	44	50
Spiritus.				
loco	37	—	36	10
April-Mai	37	90	37	70
Juni-Juli ...	39	—	38	90
August-Septbr. ..	40	30	40	20

Wien, 4. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.		4.	
Credit-Actien .	275	20	273	70
St.-Eis.-A.-Cert.	238	50	238	—
Lomb. Eisenb.	89	—	88	50
Galizier	198	50	198	—
Napoleonsd'or .	10	13 1/2	10	14 1/2

Cours vom	3.		4	
Marknoten	62	70	62	75
4% Ungar. Goldrente	96	30	96	—
Silberrente	80	—	80	—
London	128	25	128	20
Ungar. Papierrente.	86	50	86	35

Paris, 4. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	3.		4.	
3proc. Rente	80	05	79	82
Neue Anl. v. 1886	—	—	—	—
5proc. Anl. v. 1872 ..	108	57	108	45
Ital. 5proc. Rente	95	90	95	50
Oester. St.-E.-A. ...	478	75	475	—
Lomb. Eisenb.-Act.	193	75	192	50

Cours vom	3.		4.	
Türken neue cons.	13	72	13	57
Türkische Loose ..	—	—	—	—
Goldrente österr. .	88	—	87 7/8	
do. ungar. 4pCt.	77 1/4		76	56
1877er Russen	—	—	—	—
Egypter	363	—	359	

London, 4. März. Consols 100, 87. 1873er Russen 92, 12. Egypter 70, 87. Wetter: Kalt.

London, 4. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	3.	4.
Consols	100 15	100 15
Preussische Consols	103 1/2	103 1/2
Ital. 5proc. Rente	94 1/4	94 —
Lombarden ..	7 5/8	7 5/8
5prc. Russen de 1871	91 —	91 —
5prc. Russen de 1873	92 1/2	92 1/8
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13 1/2	13 3/8
Unificirte Egypter .	71 3/8	70 3/4

Cours vom	3.	4.
Silberrente	63 —	63 —
Ungar. Goldr. 4proc.	75 7/8	75 1/2
Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Berlin	20 61	— —
Hamburg 3 Monat.	20 61	— —
Frankfurt a. M. ...	20 61	— —
Wien	12 98 3/4	— —
Paris	25 58 3/4	— —
Petersburg	21 1/16	— —

Frankfurt a. M., 4. März. Italien Lire 100 k. S. 79,25 bez.

Frankfurt a. M., 4. März. Mittags. Credit-Actien 216, 75. Staatsbahn 189, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 76, 20. Egypter 70, 90, Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 16, 75, per Mai 17, 40. Roggen loco —, per März 12, 60, per Mai 13, —. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 45. Hafer loco 14, 75.

Amsterdam, 4. März. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 217, —. Roggen loco unverändert, per März 120 —, per Mai 122, —. Rüböl loco 23, per Mai 22 3/4, per December 23 1/4.

Paris, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 23, 30, per April 23, 75, per Mai-Juni 24, 10, Mai-August 24, 40. Mehl matt, per März 52, —, per April 52, 75, per Mai-Juni 53, 75, Mai-August 54, 30. Rüböl behauptet, per März 57, 75, per April 58, —, per Mai-August 54, 75, September-December 53, 75. Spiritus ruhig, per März 40, 25, per April 40, 75, per Mai-August 42, —, per September-December 41, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 4. März. Rohzucker loco 27, 50.

London, 4. März. [Getreideschluss.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 18 180, Gerste 1260, Hafer 31 940. — Wetter: —.

London, 4. März. 96proc. Javazucker 13. Stetig.

Liverpool, 4. März, Nachmittag. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 4. März, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 274, —, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 197, 80, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 95, 95. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Lustlos.

Frankfurt a. M., 4. März, 6 Uhr 58 Min. Creditactien 216, 25. Staatsbahn 188, 75. Lombarden 69 1/4. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 76, 30. Egypter 70, 80. Laura —, —. Mainzer —, —. Reservirt, still.

Hamburg. 4. März. Oesterreichische Creditactien 215 3/4, Ungarische 4proc. Goldrente 76, 1884er Russen 87 7/8, Deutsche Bank 153. Disconto-Commandit 189 1/2, Russ. Noten 181 3/4. Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 2./3. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Grobasch,** Carl, Haush., ev., Graben 17, **Nickel,** Aug., geb. Herrmann, ev., das. — **Skora,** Carl, Haush., ev., Kupferschmiedestraße 30, **Janus,** Rosina, ev., Gartenstr. 10a. — **Küchler,** Carl, Trompeter der 3. Batt. Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, ev., Bürgerw.-Kaserne 4, **Stähr,** Anna, ev., Friedr.-Wilhelmstr. 24. — **Sacher,** Max, Photograph, ev., Gottesberg, **Jagusch,** Elisabeth, k., Bergmannstraße 8. — **Weigelt,** Gustav, Kretschmer, ev., Carlsplatz 6, **Kühn,** Emilie, ev., Nicolaistraße 7.

Standesamt II. **Abraham,** Amandus, Kfm., mos., Berlin, **Loewy,** Hedw., mos., N. Taschenstr. 4. — **Goldmann,** Georg, Kfm., mos., Ratibor, **Lemberg,** Hedw., mos., Telegraphenstr. 9. — **Kleinert,** Ernst, Arb., ev., Gabitzstr. 78, **Preuler,** Ros., ev., ebenda. — **Skowronek,** Victor, Zahlmeister-Aspirant, k., Viehweide, **Schuppelius,** Gertrud, ev., Flurstr. 6. — **Horn,** Max, Former, ev., Langeg. 58, **Kurzbach,** Mar., k., Langeg. 38. — **Deuse,** Heinrich, Hilfsbremser, ev., Gräbschnerstr. 75a, **Scheut,** Mar., ev., ebenda, — **Brückner,** Paul, Zimmermann, k., Neue Taschenstraße 1, **Lachnitt,** Amalie, k., N. Taschenstr. 1a. — **Hintze,** Paul, Arbeiter, ev., Berlinerstraße 22b, **Fieweger,** Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wolff,** Paul, S. d. Arbeiters Oscar, 4 Mon. — **Jeltsch,** geb. Hentschel, Johanna, Frau Hospitalit., 73 J. — **Heilborn,** geb. Sonnenfeld, Rosalie, verw. Kaufmann, 55 J. — **Herz,** Pauline, ohne bes. Stand, 15 J. — **Wanke,** Marie, T. d. Tischlers Gustav, 4 M. — **Gottschalk,** Anton, Schuhmacher, 37 J. — **Hoffmann,** Wilh., S. d. Maurers Gustav, 3 Mon. — **Grochmann,** Martha, T. d. Tapezierers Robert, 1 J. — **Kirschstein,** geb. Müller, Christiane, verw. Schriftsetzer, 69 J. — **Germann,** Antonie, T. d. Bäckermeisters Otto, 8 J. — **Reim,** geb. Kujak, Louise, Frau Schuhmachermeister, 60 J. — **Hildebrand,** geb. Wende, Louise, verw. Arbeiter, 62 J. — **Senft,** Richard, S. d. Zimmermanns Berthold, 2 Mon. — **Steinig,** todtgeb. T. des Formers Josef. — **Meißner,** geb. Becker, Marie, Frau Maschinenführer, 47 J. — **Sinn,** Carl, Tischlergesell, 72 J. — **Schäfer,** August, Seminarist, 20 J. — **Simson,** Johanna, T. d. Kaufmanns Seelig, 4 J. — **Wiesner,** August, Barbier, 54 J. — **Keiser,** Gertrud, T. d. Handelsmannes Josef, 11 J. — **Hertrampf,** geb. Bertram, Emma, Fr. Zimmermann, 30 J. — **Jeschke,** geb. Scholz, Louise, verw. Färbermeister, 83 J. — **Wende,** geb. Frische, verw. gewes. Scholz, Henriette, Fr. Arbeiter, 45 J. — **Händel,** Felix, S. d. verst. Musikers Aug., 2 J. — **Schmidt,** geb. Paulus, Ernest., Frau Buchbinder, 27 J. — **Klar,** Bertha, T. d. Maurers Johann, 4 M. — **Hein,** Olga, T. d. pens. Eisenbahn-Wiegemeisters Carl, 3 Wochen. — **Standtke,** Adolf, Buchhalter, 33 J. — **Labian,** Fritz, Tischlerges., 37 J. — **Grochmann,** Margarethe, T. d. Tapez. Robert, 3 J. — **Möwius,** Elisabeth, T. d. Uhrmachers Albert, 2 M. — **Guderley,** Max, S. d. Amtsger.-Bureau-Assist. Friedrich, 6 M. — **Wolff,** Josef, S. d. Monteurs Josef, 4 M. — **Rauer,** Franz, Zimmermann, 47 J. — **Brauner,** Aug., Damenschneiderin, 45 J. — **Hoffmann,** Margarethe, T. d. Schneiders Friedrich, 7 M. — **Moosche,** Robert, Bäckergeselle, 27 J. — **Guhle,** Elisabeth, geb. Hache, verw. Schuhmann, Arbeiterwwe., 73 J. — **Kretschmer,** Albert, Arb., 31 J. — **Weber,** Joh., geb. Aßmann, Wächterwwe., 60 J.

Große Auction.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auftrage des Massenverwalters, Herrn Kaufmann **F. A. Schmidt** hier,

auf dem Göllner'schen Zuckerfabrik-Grundstück in Croischwitz bei Schweidnitz

30 Stück Schlacht- u. Zugochsen, Wirthschafts- und Ackergeräthschaften (Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Zugjoche) und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Schweidnitz, den 2. März 1887. [1260]

Schier, Königl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7151 die Firma [1276]

Carl Ehrenhaus

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Ehrenhaus

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs

Stephan Hanke

zu Frankenstein ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin [2940]

auf den 18. März 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Frankenstein, den 1. März 1887.

Riedel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Da die **Carl Langer'sche Concursmasse** vollständig verwerthet ist, findet nunmehr die **Schlußvertheilung** statt.

Der noch verfügbare baare Massenbestand beträgt nach Abzug der Massekosten noch 13 691 Rm. 51 Pf., so daß für die Gläubiger ohne Vorrecht im Gesammtbetrage von 25 122 Reichsmark 12 Pf. 54½ Procent zur Vertheilung gelangen. [2944]

Der Schlußvertheilungsplan ist zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei II des Königlichen Amtsgerichts zu Myslowitz niedergelegt.

Myslowitz, 3. März 1887.

Th. Hawlitzeck,
Massen-Verwalter.

General-Depôt

sehr lucrativ, für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln zu vergeben. Offerten sub M. U. 489 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [1186]

Wein-Restaurant I. Ranges

in einer der besten Städte Mitteldeutschlands zu verkaufen. Jahresumsatz über M. 130,000. — Miethe billig, auch für 2 Anfänger passend. Zur Uebernahme genügen circa 30 Mille Mark. Off. P. P. 1000 durch **Rudolf Mosse, Berlin.** [1177]

Mein Haus mit Bäckerei preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. Bei Kauf Anzahlung 3000 M. Hyp. fest. [2948]

Näheres durch **R. Krichler, Namslau.**

In einer belebten Fabrikstadt ist eine nachweislich flotte, seit langen Jahren bestehende **Gelbgießerei** mit guter Kundschaft, neuem Wohnhaus und Werkstatt, preiswerth zu **verkaufen.** [3708]

Offerten unter G. J. 90 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

1271 **Feine weiße Speisekartoffeln**

an Details im Milchkeller Augustaplatz 5 und Säcke frei in's Haus daselbst zu bestellen.

Alte Maschinen, Dampfkessel zu Bruchzwecken, Brucheisen, Bruchmetalle, Dachzink kaufe ich und zahle höchsten Tagespreis. Bei großen Quantitäten übernehme ab Lagerstelle. Offerten erbeten an **F. Ritter,** Eisen- und Metallgeschäft Zabrze. [2802]

Aus unserer Dampfziegelei Neukirch am Strachwitzer Wege offeriren wir **Mauersteine** (Klinkerziegeln), deren erste Sorte vielfach als Verblendmaterial und auch zu Wasserbauten Verwendung findet, zu zeitgemäßen Preisen. [2955]

Breslauer Baubank.

---

15 Mille gute **Dachziegel u. Dachspähne** sowie **15 Fenster** stehen zum Verkauf **Tauentzienstr. 9.** [3760]

Comptoir-Einrichtung,

desgl. Brückenwaage, 3 Schränke u. 1 Flügel z. verk. Näh. **Freiburgerstraße 16, II,** i. Compt. v. 10—12 V.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [169]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer"

als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie,
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Offene Stellen

für deutsche Stellensuchende nach Ungarn und Siebenbürgen: 1 Güter-Inspector Fl. 1600 u. Tantième; 1 Oekonomie-Beamter Fl. 1200 und Deputat; 1 Secretär Fl. 1500; 1 Oberförster Fl. 1400; 1 Schloßverwalter Fl 1000; 1 Magazineur Fl. 900; 1 Portier Fl. 750; 1 Maschinist Fl. 1000; 1 Reisebegleiterin Fl 50 u. 1 Haushälterin Fl. 45 pro Monat u. freie Stat. durch d. Commissions- und Agentur-Geschäft des **J. Schwartz, Budapest,** Laudon-Gasse Nr. 9. Bei Anfragen sind 3 St. Briefmarken beizuschließen. [3741]

Ein gebild. Fräul., Tochter eines Wirthschaftsbeamten, sehr häusl. u. wirthschaftl. erzogen, wünscht per 1ten April Stell. **als Wirthin** bei einem einz. Herrn, Gutsbesitzer oder Beamter auf dem Lande, zur selbstst. Führung des Haushaltes, oder zur Erziehung mutterloser Kinder. Gef. Off. unter E. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein gebild. Mädchen, Isr., m. vorz. Zeugn. sucht Engag. als Gesellsch. e. ält. Dame od. als Stütze der Hausfrau d. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. jüd. Wirthschafterinnen mit vorz. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer.**

Ein nicht zu junges Fräulein wird als Gesellschafterin und zur Besorgung der Häuslichkeit zu einer alten jüdischen Dame gesucht. Meldungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Stellung u. der Gehalts-Ansprüche abzugeben in der Exped. der **Breslauer Morgen-Zeitung** unter Chiffre **T. 20.** [3734]

Eine erfahrene geb. junge Dame, cautionsfähig, s. tücht. i. Rechnen, a. feiner Fam., sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Kassirerin** am hiesigen Platze. Off. unt. P. 2 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Eine tüchtige Verkäuferin suche für mein **Schnittwaaren-, Confections- und Schuh-Geschäft per 1. April.** [3755]

R. Wagner, Neue Taschenstr. 7.

Eine junge Dame von vortheilhafter Figur, perfecte Schneiderin, sucht per sofort Stellung als **Verkäuferin** in einem Modewaaren- und Confections-Geschäft. [2930]

Gefl. Offerten sub R. S. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Verkäuferin.

Für unser **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suchen wir zum Antritt per 1. April eine [2949]

gewandte Verkäuferin

von **guter** Figur bei hohem Salair. Einsendung von Zeugnissen und Photographie erwünscht.

Gebr. Schott, Bunzlau in Schl.

Verkäuferinnen und Lehrmädchen empf. gratis **Fuchs,** Weidenstr. 34, I.

Für feineren Putz suche ich bei familiärer Stellung eine geübte **Putzmacherin** per 1. April. Meldungen sind Photographie und Zeugnisse beizufügen. Offerten G. S. 1 postlagernd Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Eine **tüchtige Putzmacherin** wird bei dauernder Stellung bald gesucht. Adressen K. S. postlagernd **Bunzlau.** [2969]

Eine erfahrene tüchtige **Wirthschafterin,** mos., sucht bei bescheid. Anspr. zur Führung eines selbständ. Haushalts Stellung per sofort. Off. unter „400" postlagernd Rawitsch.

Ein **ält. Mädchen** oder **Wittwe** ohne Anhang, mos., vertraut mit Küche u. häusl. Arbeit., w. f. e. ält. Dame n. auswärts gesucht. Off. an Fr. **Loewenberg,** Klosterstr. 13.

Ich suche per 1. April c. für mein Destillations-Geschäft und Dampfbrauerei einen soliden, zuverlässigen, tüchtigen [2788]

Buchhalter.

Bevorzugt: gelernte Destillateure. Photographien und Marken verbeten.

Glatz. N. Zimmermann.

Firmer zuverl. **Buchhalter,** Mitte 20er, mit best. Zeugn., sucht per 1. April c. Stellung, wenn möglich im Mühlengeschäft oder Brauerei.

Gefl. Off. sub A. B. 4 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3772]

Ein **Reisender,** verheirathet, Mitte 30er, welcher für eine schlesische Liqueurfabrik 4 Jahre mit gutem Erfolg gereist hat, sucht per 1. April c. anderweite passende Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter A. S. 93 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3719]

Ein [3744]

rout. verh. Kaufmann,

prakt. Destillateur, a. warm. u. kalt. Wege erfahr., mit Fruchtsaft-, Aepfelwein- u. Essigsprit-Fabrik vertr., in Buchf., Corresp. u. jurid. Arbeit. firm, langjähr. Reisender, sucht p. 1. April c. Engagement. Gefl. Off. sub M. G. A. 99 Briefk. der Bresl. Ztg. erbet.

Ein **Provisions-Reisender** gesucht für Ober- und Nieder-Schlesien zum **Verkauf von Kaffee** an Grossisten u. Colonialwaaren-Händl. von einer **Holländischen Firma,** welche ausschließlich in diesem Artikel arbeitet. Nur diejenigen, die mit dem Artikel Kaffee völlig vertraut sind, können in Anbetracht kommen.

Franco-Offerten werden erbeten sub W. M. O. an die Allgemeine Annoncen-Expedition von **Nijgh & van Ditmar, Rotterdam.**

Für mein Stab- und Kurzeisengeschäft suche ich **einen Commis,** welcher seine Lehrzeit in dieser Branche soeben vollendet hat. Gutes Zeugniß über Ehrlichkeit und Kenntnisse erforderlich. Antritt sofort oder pr. 1. April c. Polnische Sprachkenntniß erforderlich. [2905]

D. Schlesinger,
Eisenhandlung, **Gleiwitz OS.**

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen, gut empfohlenen **Commis** mit schöner Handschrift. [2904]

Sohrau OS. S. Cohn.

Ein Commis

mit guter Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, findet pr. 1. April cr. in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. [2929]

S. Heilborn, Zabrze.

Für mein Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche zum ersten April cr. einen der polnischen Sprache mächtigen **Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. [3756]

Benjamin Todtmann, Rawitsch.

Für mein Stab- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten, jüngeren **Commis jüdischer Confession.**

Polnische Sprache erwünscht.

Gehalts-Ansprüche bei freier Station und Zeugniß-Abschriften bitte beizufügen. [2947]

J. Krotoszyner's Eisenhandlung,
Ostrowo, Provinz Posen.

Ein tüchtiger Verkäufer! wird bei hohem Salair für mein Herren-Confections-Geschäft per sofort gesucht. [3738]

L. Prager,
Albrechtsstr. Nr. 51.

Ich suche

für mein Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft einen **tüchtigen Verkäufer** zum sofortigen Antritt. [3757]

J. Karpe, Breslau.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per 1. April cr. einen

durchaus tüchtigen ersten Verkäufer u. Decorateur.

Marken verbeten.

J. S. Kapauner,
[2945] **Glatz.**

Ein **tücht. Verkäufer,** Christ, im Decoriren der Schaufenster firm, gut empfohl., melde sich per 1. April c. Off. mit Angabe von Referenz. u. Gehaltsansprüchen an [2957]

F. Fleischer,
Modewaaren, Damen-Confection.
Brieg, Regb. Breslau.

---

2 tüchtige Verkäufer wünschen per 1. April oder sofort fürs **Herren-Confections-Geschäft** [3722]

Gebr. Praeger, Posen.

Gehaltsansprüche, Photogr. Zeugniß-Copie bitten einzusend.

Für mein Manufactur-, Garderoben- und Colonial-Waaren-Geschäft suche per sofort **einen tüchtigen Verkäufer.** [2943]

Joseph Frey, Rosdzin-Schoppinitz.

---

1 **tücht. Speccrist,** d. einf. Buchführ. u. poln. Spr. mächt., sucht m. Pr.-Ref. p. 1. April dauernde Stell. Gefl. Off. **S. L. 8** postlag. Rawitsch.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, selbständigen **Destillateur,** der auch in der Buchführung firm sein muß.

Offerten erbeten an [2843]

Herrmann Böhm, Beuthen OS.

Ein gewandter **junger Mann,** der gleichzeitig Decorateur, gesucht. [2964]

Albert Fuchs, Hofl.

Ein im **Kassen- u. Rechnungswesen** erf. u. gut empfohl. **jung. Mann** sucht unt. besch. Anspr. vom 1. April dauernde Stellung. Gefl Off. unter H. 1 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein mit der [3639]

Lederbranche

vollständig vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger **junger Mann** sucht per 1. April d. J. dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. **R. R. 73** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ich suche für ein auswärtiges Colonialwaaren-Geschäft **einen jungen Mann** pr. bald od. 1. April. Retourmarken verbeten. [2960]

Carl Anders,
Waldenburg in Schles.

Ein **tüchtiger, zuverlässiger junger Mann,** der z. Zt. in einer größeren **Cigarren-Fabrik** Oppelns thätig ist, sucht Stellung für Comptoir oder Lager.

Adr. erb. sub **A. M. 16** postlagernd Oppeln OS. [3728]

Ein **junger Mann,** welcher das Kurzwaaren-Geschäft erlernt hat, auch der poln. Sprache mächtig ist, findet unter günstigen Bedingungen pr. 1. April cr. Stellung bei

M. Reisner's Wwe.
[3737] **in Schrimm.**

Ein **junger Mann,** 26 Jahre alt, militairfrei, **der polnischen Sprache vollständig mächtig,** welcher in einem Stett. Colonial-, Farbewaaren- u. Südfruchtgeschäft en gros gelernt hat und seit zwei Jahren in einem Im- und Exportgeschäft thätig ist, sucht per 1. April Stellung als Comptoirist oder Reisender. [2942]

Gefällige Offert. sub **W. K. 26,** postlagernd **Stettin,** erbeten.

Ein **j. Mann, Manufacturist,** 20 Jahr alt, mit schöner Handschr., sucht bei bescheid. Anspr. baldiges Engagement. Gefl. Off. unt. S. 94 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [3767]

Die Bureauvorsteherstelle ist besetzt. [2941]

Kühn, Rechtsanwalt, Jauer.

Ofenfabrikation.

Ein solider, tüchtiger **Werkführer,** erfahren in der Leitung der Kachelofenfabrikation, wird zur Einrichtung und Beaufsichtigung eines neu zu errichtenden Etablissements gesucht. Betheiligung nicht ausgeschlossen. Prima-Referenzen erforderlich. [2237]

Näheres durch Herrn **L. Heilborn,** Breslau, Herrenstr. 7 a.

Ein durchaus prakt. **Zuschneider,** 31 Jahr alt, sucht per 1. Mai i. ein. f. Maaß-Geschäft Engagement.

Briefe sub M. G. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3727]

Tüchtige [2958]

Bolzenpresser

suchen **Riehm & Mädler,** Schraubenfabrik, **Berlin,** Eisenbahnstraße 5.

Reisegeld wird vergütigt.

Zum sofortigen Antritt suche einen verheiratheten, cautionsfähigen **Kellner.** [2946]

Nur persönliche Vorstellung.

Isak Pollak,
Zabrze,
an der Donnersmarckhütte.

3721 **Volontär.**

Ein junger Mann sucht für sofort oder 1. April im Comptoir oder in einem Modewaaren- u. Confections-Geschäft eine Stelle als Volontär. Derselbe ist der einfachen u. doppelten Buchführung vollständig firm, und hat mehrere Jahre in einem größeren Modewaaren- u. Confectionsgeschäft gelernt, mußte aber wegen Auflösung des Geschäfts, durch Todesfall, die Stellung aufgeben. Gefl. Offerten unter M. L. 100 postl. Haynau.

Für mein **Tuchgeschäft** suche ich **einen Lehrling** m. schön. Handschrift.

Samuel Engel,
Blücherplatz 6 u. 7.

Ein i. Bankfach vorgebildeter junger Mann mit Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militairdienst sucht Stellung **als Volontair.**

Off. u. A. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3725]

---

2 Lehrlinge sucht
Albert Fuchs, Hofl.

Einen Lehrling, kath., von Auswärts bevorzugt, suche für mein Colonialwaaren- u. Droguen-Geschäft per bald oder Ostern. [3732]

Carl Schneider,
Breslau, Neue Sandstraße Nr. 5.

Ein Lehrling

findet in m. Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft **bald** oder 1sten April Stellung. [3752]

Schweidnitz. N. Schneider.

Für meinen **Putz- u. Weißwaaren-Bazar** suche ich per sofort oder 1. April cr. [1270

einen Lehrling.

Adolf Wind,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein junger Mann sucht **ein Zimmer mit Pension,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen. Gefl. Off. sub A. S. 100 an d. Exped. d. Ztg.

Möblirtes Wohn- und Schlafzimmer Carlsstr. 1, II.

Ich suche f. 2. Juli **eine Wohnung** im ersten Stock für pro anno 200 Thlr. Miethe. [3724]

Inspector **F. W. Baumann** in **Schweidnitz,** Gartenstr. 14a.

Neuschestr. 52

im ersten Stock zwei 2fenstrige Vorderstuben und eine 1fenstrige Hinterstube u. Entrée, zu Bureaux oder Geschäftslocal, zu vermiethen.

Näheres 2. Etage. [2956]

Tauentzienstr. 84B

(dicht am Tauentzienplatz) hochelegante Wohnungen mit allem Comfort, Badezimmer etc., schönem Garten, auf Wunsch auch Stallung.

Näheres im Comptoir Höfchenstraße 40. [2688]

Todesfalls halber ist

Trebnitzerstr. 8

hochparterre Wohnung v. 4 Zimm. etc. sehr billig unter d. Preise per ersten April z. v. Ausk. erth. **Dr. Kamm,** Matthiasplatz 2. [1272]

Sonnenstraße 32

ist ein Hochparterre u. eine halbe 1. Etage mit zwei 2-fenstr., einem einfenstr. Zimm., 1 Cab., 1 gr. Entree nebst heller Küche, für 210 und 220 Thlr. zu verm. Näh. b. Haushälter.

Tauentzienstr. 9

die halbe zweite Etage neu renov. bald zu vermiethen. [3750]

Palmstraße 22

die halbe erste Et., renov., desgl. **Gartenbenutzung** zu vermiethen.

Eine schöne **Wohnung** im 1. Stock, Küche und 5 Zimmer mit Balcon mit Benutzung eines großen Gartens, ist für 240 Thaler zu vermiethen im Fuchshofe, **Schießwerderstraße 44.**

Diese Wohnung wäre besonders für einen Officier geeignet, da Pferdestall beigegeben werden kann.

Graupenstr. 9

ist ein Laden sofort zu verm.

Ein Geschäftslocal

[3740] **gesucht**

in guter Lage, Matthiasplatz, Sonnenplatz, Neumarkt oder deren Nähe.

Offerten unter B. 95 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein

Geschäftslocal

mit großem Schaufenster, in bester Lage d. Schweidnitzerstraße, ist v. 1. April bis 1. Juli preiswerth zu verm.

Gefl. Off. unter M. G. 63 an die Exped. der Schlesischen Zeitung. [3742]

---

1 Geschäftslocal,

belebtester Straße, für Herren-Garderobe sehr geeignet zu vermiethen.

Offerten unter P. P. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3695]

Liqueur-Ausschank oder Localitäten mit voller Concession, gute Lage, sucht 1 prakt. erfahr., verh. Destillateur zu übernehmen. Gefl. Off. G. A. 100 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [3745]

Große, luftige Lagerräume sowie eine helle Remise zu vermiethen.

Berlinerplatz 16.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	8	SSO 1	wolkig.	
Aberdeen	773	4	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	761	5	SW 6	Regen.	
Kopenhagen	766	5	WNW 3	bedeckt	
Stockholm	759	4	W 5	bedeckt.	
Haparanda	742	—2	SW 6	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	751	—8	NNW 1	bedeckt	
Cork, Queenst.	773	6	OSO 3	Dunst.	
Brest	770	5	OSO 3	bedeckt.	
Helder	774	3	W 1	Nebel.	
Sylt	773	4	WNW 3	Dunst.	
Hamburg	773	3	W 3	Nebel.	
Swinemünde	768	6	NW 5	bedeckt.	Böig.
Neufahrwasser	763	4	WNW 3	bedeckt.	
Memel	761	2	SSW 2	bedeckt.	See schwer bewegt
Paris	774	—1	N 2	Nebel.	
Münster	774	3	WNW 1	Nebel.	
Karlsruhe	774	1	NO 2	Nebel.	
Wiesbaden	776	—1	NW 1	wolkenlos.	
München	775	1	O 3	bedeckt.	
Chemnitz	774	5	WNW 4	Regen.	Nebel.
Berlin	771	6	WNW 5	Regen.	
Wien	771	6	NW 4	bedeckt.	
Breslau	768	5	W 6	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	3	O 3	heiter.	
Nizza	769	8	still	heiter.	
Triest	769	10	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wesentlich nicht geändert. Ueber Centraleuropa dauert bei im Norden mässiger westlicher und nordwestlicher Luftströmung, im Süden leichten umlaufenden Winden die trübe neblige Witterung ohne erhebliche Aenderungen der Temperatur fort. In Südwest-Deutschland herrscht noch leichter Frost. In Berlin, Chemnitz und Grünberg finden leichte Regenfälle statt. Auf den britischen Inseln ist heiteres Wetter mit Abkühlung eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau